

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

Nr. 44. Hirschberg, Donnerstag den 29. Oktober. **1846.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Allgem. Preußischen, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Deutsche Bundes-Staaten. Im Königreich Hannover ist die Eingangs-Abgabe von Roggen bis ult. März 1847 einstweilen aufgehoben. — Im Herzogthum Holstein ist Hr. Ohlshausen am 16. Okt. aus seiner Haft zu Kiel eingetroffen. Freunde, Collegen und die Liedertafel empfingen ihn unter dem Zudrange des Volkes auf dem Bahnhofe und geleiteten ihn unter Jubelruf durch die illuminirte Stadt bis in seine Wohnung.

Schweiz. Ueber die Ereignisse zu Genf hat man im Canton Bern große Freude an den Tag gelegt; Freudenfeuer, Kanonendonner, Glockengeläute und Illuminationen fanden statt, die Radikalen waren wie rasend. — Dagegen ist Genf über Erwarten ruhig und ohne Exzesse. Die provisorische Regierung stützt sich bereits auf die große Stadt; man faßt Zutrauen zu derselben, die mit sehr tüchtigen Männern und nichts weniger als einseitig besetzt ist. Alle ihre bisherigen Handlungen zeugen von großer Geschicklichkeit. Die Stadt erfreut sich einer Ruhe, die nach so ernsten Ereignissen höchst auffallend ist. Bereits hat die provisorische Regierung sechs Compagnieen Milizen einberufen, um die Bewachung der Stadt statt der Blousenmänner des Quartiers St. Gervais zu übernehmen. Der Oberst Chateauvieux ist gestorben. — Im Kanton Freiburg scheint der Bezirk Murten, schon längst unzufrieden mit dem Beitritt der Regierung zum Sonderbunde, etwas Entscheidendes thun zu wollen; auch im ganzen welschen Theil des Kantons herrscht große Unzufriedenheit. Die Regierung trifft bereits Vorsichtsmaßregeln, und hat am 10. Okt. drei Compagnieen Infanterie und eine Batterie Artillerie aufgeboten, und sofortige Inspektion der ersten Landwehr, so wie weitere Vervollständigung in der Organisation und Ausrüstung der Landwehr zweiter Klasse, angeordnet. Das Beispiel Genfs scheint einzuwirken. — Die in Basel erscheinende Schweizerische Nationalzeitung, das Organ der liberalen Partei, enthält in ihrem Blatte vom 17. Okt. eine merkwürdige Erklärung, in welcher sie verkündet, daß die Genfer Ereignisse auch dort eine lebhafte Aufregung hervorgerufen, und daß die Bürger Basels einsähen, wie es an der Zeit sei, daß auch die Regierung dieses Kantons den bisher betretenen Weg in eidgenössischen Fragen verlasse, das Begünstigen der jesuitischen Umtriebe aufgebe, und sich, ihrer Stellung gemäß, aufrichtig den Bestrebungen der freisinnigen Kantone anschließe. Die liberale Partei Basels wolle 1) Aushebung des Sonderbundes; 2) Ausweisung der Jesuiten aus Luzern und der ganzen Schweiz; 3) Annäherung und Aussöhnung mit den liberalen Kantonen. Man hoffe, daß man dieser Stimmung ein willigeres Gehör schenken werde, als dies bisher in vielen Dingen geschehen sei, und daß man die Sache nicht zum Aeußersten werde kommen lassen. — Vom 20. Okt. wird schon aus Basel geschrieben, daß man daselbst am Vorabende einer Revolution stehe; es soll, den Gesetzen und Verfassung zuwider, ein neuer Modus der Dinge eingeführt werden; man will wesentliche Veränderungen in der Verfassung und Verwaltung herbeiführen. Zusammenkünfte von Männern aller Farben finden bereits statt. Die Regierung läßt die Sache gehen; sie will sich bei derselben ganz passiv verhalten und abtreten, sobald man es verlangt. Der nächste Zweck der Aenderung ist nur eine Aenderung im System, gegenüber der radikalen Schweiz, um von dorther nicht beunruhigt zu werden; für's erste nur um eine zwölfte Stimme gegen den Sonderbund zu geben, aber damit wird der Sache nicht abgeholfen sein. — Bern ist am 17. und 18. Okt. der Schauplatz eines Volks-Tumults gewesen, der mit bedauerlichen Excessen verbunden war. Die Veranlassung gab der Gemüse-Verkauf; man vernichtete den Verkäufern ihre Waaren. Als die Polizei hierauf einen Rädelsführer verhaftete und auf der Hauptwache festsetzte, wälzte sich alsbald die Masse dorthin, zerschlug Fenster und Thüren des Wachthauses und befreite den Verhafteten mit Gewalt. Hierauf ging es im Triumph nach dem Bären und von da nach dem Sterne, wo

die dort niedergelegten Waaren-Vorräthe der Mistelacher ebenfalls zertrümmert, und an letzterem Orte einige Knechte, die sich der Gewalt widersetzten, blutrünstig geschlagen wurden. Auf dem Zuge dahin wurden zwei Bäckerladen und ein Metzgerladen gewaltsam verwüstet. Als der Auflauf einer ungeheuren Masse diese drohende Gestalt annahm, versammelte sich das Studenten-Corps im Zeughaus, und Gewehre sollen an die Bürger ausgetheilt worden sein. Zugleich wurden die auf der Schützenmatte mit dem Endschießen beschäftigten Schützen ersucht, zur Aufrechthaltung der Ordnung in die Stadt zu rücken. Der große Haufe dagegen zog sich auf die Schützenmatte zurück, wo er sich auflöste, nicht ohne die Befürchtung zu hinterlassen, daß des folgenden Tages neue Unordnungen beginnen möchten. Die Nacht verging ohne anderen Lärm, als den der unter Gesang einziehenden Soldaten und der zahlreichen Patrouillen; denn es waren zwei Bataillone eingezogen worden. Die Menge hielt auf der Schützenmatte eine Versammlung und bewegte sich von da bis unter das Kornhaus. Da ließ man Kavallerie ausrücken; allein diese Demonstration reizte nur; es wurde gepfiffen, gebrüllt und mit Pflastersteinen gegen dieselbe geworfen. Nunmehr rückte sämmtliches Militair und Artillerie aus, der Kornhausplatz wurde mit 2 Piecen Artillerie und 2 Compagnieen Infanterie, eben so viel Bürgern und ½ Compagnie Kavallerie besetzt. Eben so wurde der Waisenhausplatz, die Kaserne und das Zeughaus, so wie die zunächst gelegenen Passagen, besetzt. In der letzten Nacht wurden auch mehrere Aristokraten, welche man für die intellektuellen Urheber des Aufstandes hält, verhaftet. Die bedeutendsten derselben sind Alt-Regierungsrath Fetscherin und Professor Dr Müller. Um halb 1 Uhr sprach der Regierungs-Präsident Funk zu dem Volke beruhigende Worte. Die Regierung hat wieder zwei neue Verordnungen bekannt gemacht, wodurch fast allem Begehren der Unruhestifter entsprochen ward. Eine Proclamation bedroht alle ruhestörerischen Versammlungen mit der Strenge des Gesetzes und verweist in dieser Beziehung auf das Aufruhrgesetz von 1832.

Frankreich. Zu Paris wird ein seltener Besuch — der Bey von Tunis — erwartet. — Herr Guizot hat die englische Note wegen der Heiraths-Angelegenheit beantwortet. Am 15. Okt. gab Hr. Guizot zu Ehren des englischen Gesandten, Lord Normanby, ein glänzendes Gastmahl, dem viele ausgezeichnete Personen beiwohnten; man erblickt darin das beste Anzeichen einer wieder angebahnten Verständigung zwischen beiden Kabinetten. — Da alle Nachrichten, die aus der Schweiz in Frankreich angekommen sind, die Besorgniß zu erkennen geben, daß die Radikalen, nach dem Umsturz der Genfer Regierung, mit noch ausgedehnteren Umwälzungsplänen gegen andere Kantone umgehen, und die französische Regierung befürchtet, daß dieses Unheil in den Grenz-Provinzen und namentlich unter den Arbeitern in Lyon Anklang finden dürfte, so hat die Regierung ein Beobachtungs-Corps an der Schweizer Grenze aufgestellt. Auf der andern Seite, südlich, werden sardinische Truppen eine Art Cordon längs der Genfer, Walliser und Tessiner Grenze bilden. Man glaubt, daß Oesterreich und die deutschen angrenzenden Mächte gleiche Maßregeln treffen werden. Alle Mächte sind dabei interessirt, daß die Schweiz nicht von neuem ein Heerd und Brennpunkt revolutionairer Ideen und Bestrebungen und eine Gefahr für alle Nachbarländer werde.

Spanien. Die Königin Isabella trat am 10. Okt., ihrem Vermählungstage, in ihr 16. Lebensjahr. — Ueber die Einsegnung der beiden hohen Brautpaare im Thronsaale am Abend des 10. Okt. vernimmt man Folgendes: Zur Rechten des Thrones waren die Sitze für die Infantin Luisa, den Infanten Don Francisco de Paula Antonio, den Infanten Don Francisco de Asis und die Herzöge von Montpensier und Aumale; links vom Throne war ein Altar mit einem Kreuze und Kandelabern errichtet. Nachdem sämmtliche Anwesende die ihnen angewiesenen Plätze eingenommen hatten, erhob die Königin Isabella sich vom Throne und schritt, geführt von dem Infanten Don Francisco de Asis, auf den Altar zu; ihr folgte die Infantin Luisa, geführt von dem Herzoge von Montpensier, die Königin Christine und der Herzog von Aumale. Vor dem Altare nahm die Königin Mutter ihren Platz zwischen den beiden hohen Brautpaaren ein, und zwar stand die Königin Isabella mit dem Infanten Don Francisco de Asis ihr zur Linken und die Infantin Luisa mit dem Herzoge von Montpensier zur Rechten. Der Patriarch schritt nunmehr zum Beginn der Ceremonie, indem er zuerst die Königin und die Infantin und dann den Infanten und den Herzog von Montpensier fragte, ob sie auch vollkommen von dem Zwecke ihres Hierseins unterrichtet seien, ob sie wüßten, daß kein anderes Hinderniß bestehe, als das der Verwandtschaft, welches durch die Dispensation des Papstes hinweggeräumt worden, und ob ihre Einwilligung auch eine freiwillige sei. Nachdem diese Fragen beantwortet waren und der Patriarch sodann die Königin Isabella gefragt, ob sie den Infanten Don Francisco, und die Infantin Luisa, ob sie den Herzog von Montpensier nach den Bestimmungen der heiligen katholischen, apostolischen und römischen Kirche als ihren gesetzlichen Gemahl zu ehelichen Willens sei, und Beide, nachdem sie der Königin Mutter die Hand geküßt, geantwortet hatten: „Ich will", richtete er dieselbe Frage an den Infanten und den Herzog, und als auch diese auf dieselbe Weise geantwortet, ergriff er das Kreuz und erklärte beide Paare für gesetzlich verbunden mit folgenden Worten: „Im Namen des allmächtigen Gottes, der heiligen Apostel Petrus und Paulus und der heiligen Mutterkirche vereinige ich in gesetzlicher Ehe (hier folgen die Namen der hohen Paare), und ich bestätige dies heilige Sakrament der Ehe im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen." Der Patriarch besprengte sodann beide Paare mit Weihwasser, und die Ceremonie war beendigt. — Am folgenden Tage begaben sich die Neuvermählten mit der Königin Mutter und allen Personen, welche der gestrigen Ceremonie beigewohnt hatten, in feierlichem Zuge nach der festlich geschmückten Kirche von Atocha, wo sie von dem Patriarchen empfangen wurden. Hier begann die Feierlichkeit damit, daß der Patriarch über die dreizehn Geldstücke, welche der Bräutigam der Braut überreicht, und die von dieser sogleich der Kirche geschenkt worden, den Segen sprach. Nachdem dann die Ringe gewechselt waren, folgten die Neuvermählten dem vorausgehenden Prälaten bis an die Stufen des Altars, wo sie niederknieten und die eheliche Einsegnung empfingen. Hierauf las der Patriarch eine Messe und richtete dann noch folgende Worte an beide Paare: „Jetzt, da Sie den von der Kirche vorgeschriebenen Segen empfangen, habe ich Ihnen nur noch zu empfehlen, einander treu zu sein, einander zu lieben als Mann und Weib und in der heiligen Furcht Gottes zu leben. Amen." Nachdem sodann das Evangelium verlesen war, wandte sich der Patriarch an die beiden Bräutigams mit den Worten: „Ich habe Ihnen eine Gefährtin gegeben und nicht eine Dienerin, lieben Sie dieselbe, wie Jesus Christus seine Kirche liebt. Gehen Sie hin in Frieden!" Hiermit schloß die Feierlichkeit, und die Königliche Familie kehrte in den Palast zurück. — Durch ein Dekret der Königin vom 10. Okt. hat die Königin auf Vorstellung des Minister-Raths ihrem erlauchten Gemahl, dem Prinzen Don Francisco de Asis Maria de Bourbon den Ehrentitel König und das Prädikat „Majestät" verliehen. — Ein zweites Dekret verleiht dem im vorigen Jahre geborenen Sohn des Grafen Bresson, (Pairs von Frankreich und außerordentlichen Botschafter am Hofe zu Madrid), Franz Paul Ferdinand Philipp von Bresson, Pathen der Königin, zum Ge-

dächtniß der Doppelvermählung die spanische Grandezza erster Klasse, frei von Kosten und Abgaben, mit dem Titel Herzog von Santa Isabel, für sich, seine Kinder und Nachkommen, männlichen und weiblichen Geschlechts, aus rechtmäßiger Ehe. —

Portugal. Wichtige Ereignisse sind in diesem Staate vor sich gegangen. Das bisherige Ministerium Palmella Sa da Bandeira, welches durch die letzte Umwälzung, welche die Radikalen und Migueliſten im Verein mit einigen aus persönlichen Beweggründen der Leidenschaft gegen Hrn. Costa Cabral unzufriedenen Cartisten bewirkten, entstanden war, ist gefallen. Es war in eine absolut unhaltbare Lage gerathen; die Bank hatte ihm offenen Krieg erklärt, indem sie ihm ein Darlehn von ungefähr 3 Millionen Franken verweigerte. Alle anderen Versuche Geld zu erlangen mißglückten und die Regierung sah sich so, ohne alle Hülfsquellen, aufs Aeußerste gebracht. Zugleich machten die Septembristischen Wähler bei den Cortes-Wahlen revolutionaire Umtriebe. Man stellte als unerläßliche Punkte, welche die zu Lissabon selbst zu erwählenden Deputirten durchzusetzen sich verpflichten sollten, auf: Verkündigung des Grundsatzes der Volks-Souverainetät, Abschaffung der erblichen Pairs-Kammer für immer, gänzliche Auflösung der Armee und Ersetzung durch die National-Garde, Verwerfung aller neubeantragten Auflagen, Aufhebung mehrerer bestehenden, Gleichstellung der Staats-Ausgaben mit den Staats-Einnahmen durch Verminderung der Ausgaben aller Art, selbst jener für Erfüllung der gegen die Staats-Gläubiger rechtsgültig bestehenden Verpflichtungen. Was nun dem Lande bevorstand, wenn nach dem Sturze Palmella's eine Kammer, aus Männern bestehend, die solchen Grundsätzen huldigten, zu Stande kam, bedarf keiner Auseinandersetzung. Die Krone erkannte ihre hohe Stellung und Aufgabe, sie durfte nicht länger zögern, mit fester Hand einzugreifen, um das von neuen Stürmen bedrohte Staatsschiff vor dem Untergange zu bewahren. Am 6. Oktbr. sandte die Königin dem Ministerium Palmella seine Entlassung und der Marquis von Saldanha, der sich stets geweigert hatte, in dem Ministerium Palmella den ihm angebotenen Platz als Kriegs-Minister einzunehmen, der bisher eine scheinbar ganz theilnahmslose Stellung seit seiner Rückkehr von Wien zu Lissabon einnahm, bildete schnell ein neues konservatives Ministerium, an dessen Spitze er selbst die Stelle eines Kabinets-Präsidenten und Kriegs-Ministers einnahm; ihm zur Seite stehen, als Minister des Innern: Visconde da Oliveira; als Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Visconde de Carreira; als Minister der Marine und Kolonieen: Dom Manuel de Portugale Castro; und als Minister der kirchlichen Angelegenheiten und der Justiz: Herr Jose Jacinto Valente Farinho. (Da der Visconde de Carreira noch abwesend ist, so verwaltet der Minister des Innern indeß auch die Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen.) Allgemein sieht man der nahen Rückkehr des Grafen von Thomar (Herrn Costa Cabral) aus Spanien entgegen, um in das Cabinet zu treten. — Bald nach Ernennung des Ministeriums wurden von demselben sämmtliche Behörden Lissabon's geändert. Am 7. erschien ein Dekret, welches die National-Garde wieder abschafft und die constitutionellen Bürgschaften in Rücksicht der kritischen Umstände, welche der Regierung es unumgänglich nöthig macht, alle Gewalt in ihren Händen zusammen zu fassen, bis die Lage geändert und gesichert ist, einstweilen suspendirt werden. Die Regierung beweist durch die Energie, die sie entwickelt, daß die Männer, welche die Zügel ergriffen haben, zur Ueberwindung aller Schwierigkeiten und Hindernisse in Erfüllung ihrer Aufgabe Muth und Entschlossenheit genug haben. Ein Manifest der Königin erschien bereits am 6. Okt.; in demselben „wird der Zustand des Landes beklagt und angegeben, daß der so eben eingetretene Ministerwechsel keine gegen die letzte Volksbewegung gerichtete Reaktion sei, sondern nur den aus derselben hervorgegangenen Exzessen ein Ziel setzen solle. Die Carta solle auf die in ihr festgesetzte Weise revidirt und überall strenge Gerechtigkeit vollzogen werden.“— Durch ein anderes Dekret der Königin vom 6. wird in Anbetracht der Nothwendigkeit schleuniger Maßregeln, die der Zustand der Nord-Provinzen erheischt, ferner in Anbetracht der Unmöglichkeit, daß diese Maßregeln mit der nöthigen Schnelligkeit von der Central-Regierung ausgehen, der Herzog von Terceira zum Stellvertreter der Königin mit unbeschränkten Vollmachten in den benannten Provinzen ernannt. — Das Gouvernements-Blatt begleitet die Veröffentlichung des Kgl. Manifestes mit dem Ausdrucke der Hoffnung, daß dieses „unschätzbare“ Document noch ein engeres Band zwischen der erhabenen Souverainin und dem loyalen Volke sein und überall der Tag seiner Verkündung ein Tag des Jubels für die portugiesische Monarchie sein werde, und fährt fort: „Aber die beklagenswerthen Thatsachen, die auf dem unglücklichen Lande lasteten, unterdrückten es mit eiserner Hand und drohten es zu vernichten. Die schwerste Finanzkrise, die fortschreitende Desorganisirung des Heeres, die Zerstörung des ganzen Ansehens der Behörden, der Mangel an persönlicher Sicherheit, die Besorgniß vor einer unheilvollen Zukunft und vor Allem die unaufhörlichen Forderungen, welche kein Zugeständniß befriedigte, Alles dieses bildet ein höchst trauriges Gemälde, die Entmuthigung der redlichen Männer, die Hoffnung der Anarchie.“ Die Charte werde wieder etwas mehr werden, als ein leeres Wort, und Portugal von 1846 Europa zeigen, daß es nicht zu den verhängnißvollen Zeiten Frankreichs von 1793 zurückschreiten wolle. Ein vorzugsweise monarchisches Land habe nicht ohne Schrecken sich mit der Demagogie dem politischen Tode der Nationen bedroht sehen können, und die vom Abgrunde es rettende Hand seiner Königin werde der Segnungen aller Portugiesen gewiß sein.“— Ueber diese Vorgänge sind die Revolutionaire wie verblüfft und haben bisher noch nichts zu unternehmen gewagt. Die neuesten Nachrichten vom 12. Okt. aus Lissabon lauten dagegen ungünstig. Der Herzog von Terceira ist gefangen genommen worden und das neue Ministerium besitzt nicht das Vertrauen der Nation. Man sah einem Aufstande in Minho entgegen. Graf das Antas soll, anstatt sich mit den Truppen zu unterwerfen, sich nach Braga zurückgezogen und dort im Namen des jungen Prinzen Dom Pedro eine Regentschaft proklamirt haben.

Großbritanien und Irland. Die Preise der Lebensmittel steigen täglich; in der ersten Hälfte des Oktobers sind dieselben um 20 p. C. gestiegen; man harrt mit Sehnsucht der Getreide-Zufuhren aus dem Mittel- und schwarzen Meere, und hauptsächlich aus Amerika.

Italien. Die Nachrichten aus Genua über das Befinden von Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen lauten fortgesetzt erwünscht; bereits waren alle Vorkehrungen zur Rückkehr der hohen Familie Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl getroffen worden.

Rußland und Polen. Ein Kaiserl. Manifest befiehlt eine partielle Rekruten-Aushebung von je 1000 Seelen 5 Mann.

Griechenland. Zu Athen sind mehrere Richter abgesetzt und andere an ihre Stelle gesetzt worden. — Der preuß. Gesandte, Baron von Werther, ist mit seiner jungen Gemahlin, nach vierwöchentlicher Abwesenheit, wieder zu Athen eingetroffen.

Türkei. Se. Königl. Hoheit der Prinz Luitpold v. Bayern ist am 7. Okt. früh auf dem österreichischen Dampfboote „Ferdinando I.“ von Gallatz in Konstantinopel eingetroffen und nebst seinem Gefolge bei dem K. Internuntius, Grafen von Stürmer, abgestiegen, dessen Gemahlin, welche den Sommer

in Frankreich zugebracht hatte, mit demselben Dampfboote zurückgekehrt ist. — Se. Hoheit der Sultan hat dem Statthalter von Trapezunt, Halil Pascha, in Anerkennung seiner erfolgreichen Bemühungen zur Dämpfung der Unruhen in Adschara, und dem Seriasker der Heeres-Abtheilung in Arabien, Namik Pascha, aus Anlaß der hergestellten Ruhe im Libanon, mit Brillanten verzierte Ehrensäbel verliehen.

Oesterreich.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen war unter dem Namen eines Grafen von Roseaberg am 12. Oktbr. Abends zu Triest angekommen und auf dem Dampfboote „Principe Metternich" nach Corfu abgegangen.

Frankreich.

Im Schloß Blaye sitzen jetzt dreizehn spanische Flüchtlinge gefangen; darunter befinden sich Marquis Valdespina, früherer Kriegs-Minister, die Generale Villareal, Gomez, Varquas und Guibelalde.

Bei den jüngsten Gefechten auf Otaheiti sind zwei englische Missionaire in französische Gefangenschaft gerathen. Capitain Bruat erwartete Verhaltungsbefehle hinsichtlich ihrer.

Aus Nancy wird der Selbstmord des Banquiers Ch. André gemeldet, der in kaufmännischen Kreisen viel Aufsehen macht; über die Veranlassung hatte man zur Zeit nur Vermuthungen.

Großbritanien und Irland.

Die Flotte des Admiral Parker ist am 7. Oktober aus der Meerenge von Gibraltar ins Atlantische Meer eingelaufen, um in der Nähe von Lissabon zu kreuzen.

Aus Irland lauten die Nachrichten beruhigender. Es haben keine neuen Volksaufläufe stattgefunden. Obgleich aus allen Theilen des Landes Berichte über den großen Druck der herrschenden Noth unter den arbeitenden Klassen eingehen, so scheinen doch keine ernstlichen Ruhestörungen mehr vorzufallen. Die Vorkehrungen, den Armen Beschäftigung zu geben, sind in allen Richtungen bereits zur Ausführung gekommen, und unter den Landleuten mindert sich deshalb der Schrecken; man fängt an, einzusehen, daß die Regierung und die Gutsbesitzer Alles thun, was nur ausführbar ist, um Unterhaltungsmittel herbeizuschaffen. Die Grundbesitzer halten in ihren Distrikten Versammlungen und feuern sich gegenseitig zu Hülfsleistungen und Bodenverbesserungen an. Bei einer in Waterford gehaltenen Versammlung gab Sir H. W. Barron den Gutsbesitzern einen großen Theil der Schuld an dem traurigen Zustande des Landvolks. Er sagte unter Anderem: „Ich fühle einen gerechten Stolz darin, daß ich die Lage meiner Pächter verbessere; ich würde mich schämen, wenn ich es nicht thäte. Ich betrachte dies als eine moralische Pflicht, die ich der Gesellschaft gegenüber habe. Mit Bedauern muß ich es sagen, daß jene Herren es nicht thun. Ich beklage es tief, weniger um ihret- als des Landes willen, in dem sie leben, und des Volkes wegen, durch das wir Alle leben. Ich frage, wie sollen die Pächter Verbesserungen vornehmen, wenn die Gutsherren sich keine Mühe geben und ihnen nicht mit einem Beispiel vorangehen? Es ist uns vollkommen bekannt, daß zur Verbesserung Irlands Eins unerläßlich ist: Beförderung der Ackerbau-Verbesserungen. Wir sind ein wesentlich ackerbauendes Volk, und wenn die Gutsherren nicht ihre Schultern an's Rad stemmen, sondern von ihren Posten desertiren, so laßt sie zu Grunde gehen und im gemeinsamen Ruin verschüttet werden — sie verdienen es . . . . . . Unser Ackerbau in dieser Grafschaft ist eine Schande für das civilisirte Europa; ich sage dies, weil ich es weiß. Ich habe, außer Spanien, ganz Europa bereist, und in keinem Lande ist der Ackerbau so vernachlässigt als hier. Betrachtet Schottland mit seinem weit schlechteren Boden, seinen Bauern, von denen die geringsten glücklicher leben, als die größeren Pächter in diesem Lande; Niemand würde dort blos von elenden Kartoffeln leben; und doch ist der Boden geringer, das Klima schlechter, Renten und Steuern höher, als bei uns . . . Woher dies? Von der Betriebsamkeit, der größeren Intelligenz der Leute, und weil die schottischen Gutsbesitzer sich seit einem Jahrhundert große und löbliche Mühe gegeben, den Ackerbau in ihrem Lande zu verbessern."

In der Liverpool-Times liest man: „Die Aussicht auf eine nicht sehr starke Baumwollen-Zufuhr erregt allmälig in den Fabrik-Bezirken großes und ängstliches Interesse. Die Ursache dieser Besorgniß liegt in der Thatsache, daß der Verbrauch dieses Artikels in den letzten drei Jahren, trotz der ungeheuren Aerndte von 1844, mehr zugenommen hat, als seine Erzeugung, weshalb Gefahr vorhanden ist, daß die Erzeugung in kurzem nicht genügen werde, um den jetzigen Bedarf zu decken. Sollte dies aber der Fall sein, so werden natürlich die Preise so lange steigen, bis das richtige Verhältniß zwischen Zufuhr und Nachfrage hergestellt ist."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 16. Okt. Se. Majestät der Kaiser und Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger sind in der Nacht vom 9. auf den 10. Okt. aus Zarskoje-Selo nach Moskau abgereist. Jenseits Nowgorod beehrten Höchstdieselben das nowgorodsche Kadetten-Corps des Grafen Araktschejew durch einen Besuch, und am 11., um 9 Uhr Morgens, trafen Se. Majestät und Se. Kaiserl. Hoheit in erwünschtem Wohlsein in Moskau ein.

Griechenland.

Am 2. Oktober, Morgens 5 Uhr, wurden bei Athen auf der Ebene zwischen der Akropolis und dem Phalereus fünf schon seit längerer Zeit zum Tode verurtheilte Verbrecher durch die Guillotine hingerichtet. Es waren die des Mordes an dem Banquier Kapudas in Athen überwiesenen drei Verbrecher; ferner der des Raubmordes an einem Wechsler aus Athen auf der Straße vom Piräeus überführte Chimmariote und ein Mann, der seine Frau ermordet hatte. Die Hinrichtungen gingen ohne Störung unter Zulauf einer großen Volksmenge vor sich. Die Regierung hat bei dieser Gelegenheit nicht nur die blinde Wuth und ein eingewurzeltes Vorurtheil des Volkes besiegt, sondern auch die Schwierigkeiten, die ihr die Opposition durch die Nichtannahme einer anderen Todesstrafe bereitet, siegreich überwunden. Von nun an wird nichts mehr der Ausführung dieser Todesstrafe im Wege stehen, und die in Chalkis, Navarin, Nauplia und Missolunghi aufgesparten Verbrecher werden dem Gesetz bald Genüge leisten müssen.

Amerika.

In newyorker Blättern, welche mit der „Cambria" eingetroffen sind, finden wir eine Notiz aus Mazatlan vom 17ten August, der zufolge Commodore Sloat, nachdem er Californien für die Vereinigten Staaten in Besitz genommen hatte, am 14. August in Mazatlan angekommen war, sich aber schon am 15. nach Panama auf den Weg gemacht hatte, um nach Hause zurückzukehren. Capitain Stockton übernahm an seiner Statt den Befehl über das amerikanische Geschwader, und man glaubte in Mazatlan, daß derselbe im September Mazatlan und die übrigen mexikanischen Häfen an der Südsee in Blokadezustand erklären werde, wozu der Befehl von Seiten der Regierung der Vereinigten Staaten schon im Juni in Mazatlan angelangt sein soll, aber noch nicht zur Ausführung gebracht worden war, da die betreffenden Depeschen den Commodore Sloat verfehlt hatten.

Die Waise von Grünhain.

(Fortsetzung.)

In Grünhain machte die Veränderung, welche von nun an mit dem alten Lohmann und seinem Kinde sich begab, kein geringes Aufsehen, Manche gönnten dem armen rechtschaffenen Mann den Schutz, welchen er von der gräflichen Familie sich erfreute, Andere wieder waren neidisch darüber und meinten: die Leute auf dem Schlosse hätten seltsame Launen, das wäre ja jetzt mit den Lohmanns auf einmal eine Herrlichkeit und ein Gethue, als sollten der arme Weber und sein Kind in den Himmel bei lebendigem Leibe erhoben werden. Marschall und seine Sippschaft ließen sich gar nicht darüber aus, wenn in ihrer Gegenwart die Rede davon war; sie beobachteten ein Stillschweigen, als ob sie zu vornehm wären, über die seltsame Glückslaune, die solch einen armen Mann betraf, nur ein Wort davon zu äußern. Nur Frau Tschirner, der der Aerger über Fritzens Verschmähen ihre Tochter zu heirathen noch zu schwer im Magen lag und die ihre Galle über die arme Marie, der leidigen Ursache dieser unverantwortlichen auffätzigen Handlung des jungen Burschen, nicht ganz zu zügeln vermochte, sagte manchmal, wenn in ihrem Beisein von dem seltsamen Glücksfalle Lohmanns geschwatzt wurde, recht boshaft: Na, na, mit der großen Herrlichkeit wirds wohl einmal ein Ende mit Schrecken nehmen — 's ist noch nicht aller Tag Abend — nachher wird's noch zehnmal schlechter mit dem Bettelvolke stehen wie früher — habt nur Geduld — nur Geduld — In der That mußte sich diese reiche Frau auch gewaltig ärgern, daß grade das blutarme Mädchen, um derenwillen der Spektakel zwischen Marschalls Vater und Sohn hergekommen war, so begünstigt wurde, während ihre Gustel nicht einmal von den hohen Herrschaften angesehen ward. Die Baronin sah man in Begleitung Mariens, die jetzt fast mehr städtisch als bäurisch gekleidet ging, öfterer den Fußsteig durch die Wiesen spazieren gehen, wenn die Sonne recht schön zu Mittag schien, ja die vornehme Frau hatte sogar mehreremale schon das baufällige Häuschen des armen Webers besucht bei diesen Spaziergängen. Das machte natürlich keine geringe Sensation unter den guten Grünhainern. Wenn man sonst bei dem Häuschen vorüberging, wußte man gar nicht, ob es bewohnt war, es war alles so still und ruhig darin, der Webestuhl ruhte und die arbeitsamen Hände des armen Lohmann natürlich mit. Jetzt war das wie durch einen Zauberschlag verändert, man hörte drinn vom frühen Morgen bis zum späten Abend das Gestelle klappern und dann und wann auch Lohmanns tiefe nicht unangenehme Stimme sein altes bewährtes Trostlied: „Gott hab ich alles heimgestellt," singen. Der gnädige Herr Graf hatte Tags drauf, als im Pfarrhause der Frau Baronin das Protectorat über Marien durchs Loos zugefallen war, den alten Lohmann zu sich aufs Schloß hinaufkommen lassen und der alte Mann mußte ihm seine bedrängten Umstände haarklein erzählen. Die Empfehlung des Pfarrers, die bei dem Herrn Grafen von großem Gewichte war und die biedere offenherzige Weise Lohmanns, seine schlichte, von allem Zweck eine Unterstützung dadurch zu bezwecken, entfernte Darstellung seiner unverschuldeten Dürftigkeit bestimmten den Herrn Grafen, sich seiner anzunehmen. Lohmnnns Schulden betrugen kaum 30 Thaler, aber die nahrungslose Zeit, der Mangel an Arbeit machten diese geringe Schuldenlast für den armen Mann zu einer großen und unerschwinglichen Summe. Der Graf hatte ihn von dieser Schuldenlast befreiet und gab ihm Arbeit. Wer war fröhlicher als der alte Lohmann? Das war für diesen armen Mann ein Glück, das ihm wie man zu sagen pflegt über den Hals gekommen war. Und Marie mußte tagtäglich aufs Schloß, die Frau Baronin hatte das arme Mädchen recht liebgewonnen, das reine kindliche Gemüth, das aus jeder ihrer Antworten sprach, mußte zum Herzen dringen. Oft überraschte sich die Baronin über einem fast zärtlichen Gefühle zu dem armen Weberkinde und frug sich dann erstaunt, wie sich diese seltsame und unwillkührliche Zuneigung zu dem Mädchen so in ihr Herz habe stehlen können? In der That schien der Umgang mit Marie auf diese vornehme Dame eine auffallende Wirkung zu machen. Die Kummerwolke, welche sonst gewöhnlich auf ihrer Stirne sichtbar gewesen war und ihr einen Ausdruck der Schwermuth gab, verschwand allmählig, der Graf und seine Gemahlin machten diese Bemerkung und die Baronin selbst läugnete nicht, daß sie sich in der Nähe dieses armen Mädchens sehr wohl und heiter fühle. Es ist gut, sagte der Graf in seiner gemüthlichen Laune — daß wir nicht in den Zeiten leben, wo Zauberer, Hexen und dergleichen Freikünstler verbrannt wurden, als Grundherr müßte ich unter allen Umständen diese kleine Marie dem Feuergericht überliefern, denn eine Zauberin ist und bleibt sie, Sie Frau Baronin sind der lebendige Beweis davon. Die Baronin gab Marien in vielen nützlichen Kenntnissen Unterricht und hatte in ihr eine sehr gelehrige und dankbare Schülerin. Aber ein kleines Geheimniß bewahrte Marie doch recht sorgsam vor ihrer gütigen Beschützerin. Das war die Liebe zu Fritz. Sie hatte ihn wiedergesehen, ihr Herz schlug vor Freude. Eines Sonntags Abend ging das Mädchen wie gewöhnlich aus dem Schlosse zu Hause. Sie mußte den Wiesenpfad gehen, wenn sie nicht durch das ganze Dorf Revüe passiren wollte. Der Mond war schon am Himmel, obgleich es kaum sechs Uhr geschlagen hatte. Wenn sie den Weg über die Hofwiesen, wie man sie nannte, zurückgelegt hatte, kam sie in eine Art Hohlweg, der bei trüben Abenden etwas unheimlich zu passiren war, indem auf den Höhungen zu beiden Seiten große alte Kastanienbäume standen, deren Zweige, wenn der Wind auch nur leise zog, recht gespenstisch seufzten und knackten, da die Stämme dem vollen Luftstrom aus-

gesetzt waren. Und vollends beim Mondschein war es hier unheimlich. Eine Seite des Hohlweges, je nachdem der Stand des Mondes war, zeigte sich im weißen Lichte, die andere Seite war dunkel und lange schmale Schatten von den obenstehenden Bäumen mit ihren Zweigen streckten sich dann herüber auf die erleuchtete Seite und bei jedem Luftzuge, der oben die Aeste bewegte, hüpften dann gleichsam die unten liegenden Schatten empor, um einen andern einzunehmen. Marie empfand Furcht vor diesem Orte und als sie ihm jetzt näher kam, erschrack sie nicht wenig, als sie eine Gestalt in einen Mantel gehüllt erblickte, die wie angewurzelt auf einem Flecke stehen blieb; aber sie mußte vorbei, ob es ihr auch wie Fieberfrost über die Haut lief. Doch diese Furcht währte nicht lange, die feststehende Gestalt veränderte plötzlich ihre Stellung und deutlich drang es in ihr Ohr: Mariechen, bist Du es? — Das war Fritzens Stimme, unter Tausenden hätte sie sie erkannt — jetzt war plötzlich alle Furcht, alle Angst aus dem Herzen des armen Mädchens, sie eilte auf ihn zu. Ach die Wiedersehensfreude ist der wahrhafteste Ausdruck der Gefühle, die wir in uns tragen. Wer nach einer Trennung in solch einem Augenblick kalt und förmlich sein kann, der liebt nicht wahrhaft, seine Gefühle sind erloschen oder sie sind nie dagewesen. Sie hielten einander wortlos umschlungen, dann sagte Fritz: Marie, ich habe mich sehr vor diesem Abend gefürchtet, ich glaubte, weil es überall hieß, Du seist auf dem Schlosse hoch angesehen, Du würdest auf mich ganz vergessen haben, vielleicht daß ein junger Herr Dir schöne Dinge sagte und es Dir gefiele — ja, Marie, das war für mich eine große Qual, die Verdammten in der Hölle können sie nicht schlimmer ausstehen, der Kopf schmerzte mich und es lief mir siedend heiß durch alle Adern, als hätte ich geschmolzenes Blei darin. — Das ist Dir recht, ganz recht, sagte Marie lächelnd — warum hast Du kein Vertrauen zu mir. Du warst auch fern; aber ich habe immer an Dich gedacht, wie Du Dich nach mir sehnen würdest. Ich habe nicht gedacht, daß Du mit einer Andern schön thätest; drum war ich auch ruhig, weil ich Dir vertraute. — Marie, Du bist unbarmherzig, antwortete Fritz — konnte ich denn mehr thun, als ich gethan habe aus Liebe zu Dir? Ich habe mich von meinem Vater getrennt, er wird mich enterben, wie er mich aus Herz und Hof stieß, weil ich Dich als meine Braut hoch leben ließ. So habe ich meine Liebe gegen Dich gezeigt, Mädchen — ich der Sohn des reichen Bauergutsbesitzers bin Knecht geworden, der unter den Aermsten steht, welche Zeitlebens nur auf den kümmerlichen Erwerb aus der Hand in den Mund angewiesen waren. Marie, kann Jemand Dich mehr lieben? — Nein, mein Fritz, sagte das Mädchen, — glaube nicht, daß ich Deine große Liebe zu mir nicht erkenne, ich habe recht schweren Kummer um Dich gehabt, weiß Gott, ich habe manche Thräne verstohlen um Dich geweint. Der liebe Gott hat uns armen Leuten wunderbar geholfen, ich bin auf dem Schlosse gern gelitten; aber wenn auch der Herr Graf sagte: Marie, Du sollst viel Geld erhalten, aber Du mußt einem Andern als dem Fritz Marschall Deine Hand geben vor dem Altare! Fritz, ich würde doch lieber arm bleiben, weil ich Dich so recht im Herzen liebe. Fritz war glücklich, er umschlang sein treues Mädchen und Beide gingen langsam den Weg, der seitwärts des Dorfes hinführte, denn das Schloß Graf Ehrenthals lag am obern Ende des Letztern, das baufällige Häuschen des alten Lohmanns aber am unteren. Fritz erzählte, daß der Ziegeleibesitzer Lehfeld in Körtzdorf beim Pachter gewesen und bei diesem Besuche auch Gelegenheit gefunden hatte, mit ihm zu sprechen von seinem Vater, der sich diese Trennung zwischen ihnen zu Herzen genommen und gar finster und trübsinnig herumgehe. Er möge doch in sich gehen, zum Vater zurückkehren und die Tschirners Gustel heirathen, 's wär doch ein reiches und auch nicht einmal ein häßliches Mädchen, das der Familie Ehre mache. Drauf habe er (Fritz) dem Lehfeld geantwortet, er werde nur unter der Bedingung zurückkehren, wenn der Vater ihm in Bezug auf eine Heirath völlig freien Willen ließe. Da habe denn der Lehfeld boshaft gelacht und ihn gefragt: ob er denn wirklich noch so närrisch an der Lohmanns Marie hänge? Die sollte er sich doch als ein ehrlich denkender Bursche ja aus dem Sinne schlagen, denn man munkelte sich gar seltsame Dinge von der ins Ohr, umsonst wären die vornehmen Leute nicht so gar freundlich mit dem armen Volke, wenn nicht ein Aber dahintersteckte. 'S müßte wohl ein junger Herr dabei mit im Spiele sein, um dessenwillen gar so viel mit der Marie jetzt auf einmal hergemacht werde, ja die Leute sagten sogar, der alte Herr Graf habe dann und wann so heimliche Raupen im Kopfe, bei denen die Frau Gräfin als eine kluge Dame um des häuslichen Friedens willen die Augen zuzudrücken gewohnt sei und es könnte gar leicht sein, daß ihm die Marie in die Augen gestochen habe — deswegen eben das auffallende Gethue mit ihr — 's würde wohl auch ein schlechtes Ende mit der Zeit nehmen, wie's mit solchen Dingen überhaupt zu gehen pflege. Der alte Lohmann sei ordentlich hochmüthig geworden über die Ehre, die seiner Tochter wiederführe, er werde sich gewiß für seine Blindheit den Schädel einstoßen, wenn sein Mädel einmal in der Schande drinn säße. — Fritz, sagte Marie, — das Herz thut mir wehe, daß ich das Ziel solcher Verläumdungen sein muß, ich kann Dir nichts anderes sagen, als daß kein junger Herr im Schlosse ist, obwohl einer erwartet wird, nämlich der Sohn der Frau Baronin, die sich meiner wie eine Mutter angenommen hat und die ich auch recht herzlich dafür liebe. Der alte Herr Graf ist ein so guter alter Herr und die Frau Gräfin eine so brave vornehme Frau, die Beide Niemand wegen Armuth verachten. — Ihrem Vater sei aufgeholfen worden, das sei wohl wahr, aber eben so gewiß wahr sei es, daß er die Summe, die ihm der Herr vorgestreckt, um seine Schulden zu bezahlen, nach und nach abarbeite, und daß vom Schlosse gutes kräftiges Essen dem

Vater geschenkt werde, habe die Frau Gräfin ausdrücklich befohlen, weil die Entbehrungen, die die frühere große Armuth ihnen aufgelegt, den Vater entkräftet hätten und zur Arbeit brauche er Kräfte. Findest Du etwas Böses in dieser Wohlthätigkeit, Fritz, so sage es, schloß das Mädchen diese Erklärung. — Fritz antwortete: Nein, Marie, Dir vertraue ich — o ich kenne diese Leute, sie gehen mit Lug und Trug um und verläumden Gott und die ganze Welt. Sieh, sagte er, da kommt der Abendstern und der soll Zeuge sein, daß ich Dir zuschwöre nichts übles zu glauben und sagten sie auch die schlimmsten Dinge von Dir — denn wo sollte ich denn Wahrheit finden, wenn Du nicht treu und wahr wärest! — Sie waren in die Nähe von Mariens Wohnung gekommen. Fritz wollte Abschied nehmen. Willst Du nicht mit hinein zum Vater? fragte Marie. — Fritz war sehr unschlüssig, er suchte Entschuldigungen hervorzubringen. Das kommt alles nicht aus Deinem Herzen, sagte das Mädchen — Du hast einen Groll gegen Vater Lohmann und das soll nicht sein. Wenn Du mich liebst, mußt Du auch das lieben, was ich liebe und was so meine ganze Liebe verdient. Bei diesen Worten faßte sie seine Hand und führte ihn in die Hütte. Vater Lohmann empfing ihn mit Lächeln. Wir haben uns ja recht lange nicht gesehen, Fritz, sagte er ihm die Hand reichend. — Seit Neujahr — 's sind nun schon vier Wochen, glaube ich. 'S hat sich manches mit uns Beiden verändert seit der Zeit, Gott hat gar sonderbare Wege, die er uns führt. Ich hätte am Neujahrstag nicht gedacht, daß mir die Hülfe so nahe wäre! — Fritz schlug die Augen nieder, die Erinnerung an den Neujahrstag griff wie mit einer Eishand an sein Herz. Und auch mit Dir Fritz hat sichs sonderbar geändert, fuhr der Alte fort. — Ei, sagte Fritz, ich hab's Euch vorausgesagt am Neujahr, daß es so kommen würde. Damals dachtet Ihr, ich spräche nur so in den Wind hin, nun seht Ihr doch, daß ich es meinte, wie ich es sagte. — Ach, Vater, bat Marie — er liebt mich noch so wie damals und was er gethan hat, ist um meinetwillen geschehen — kann er denn mehr thun, als das was er gethan, um mir seine Liebe zu beweisen? Arm will er sein, wie wir, damit Ihr keinen Unterschied findet zwischen uns. — Der arme Weber stand eine Weile lang schweigend, dann sagte er: Kinder, ich bin nicht rachsüchtig, ich verzeihe Beleidigungen leicht, dem Armen bleibt in der Regel nichts anderes übrig; aber fast möchte ich mich freuen, daß auch der reiche Marschall einmal einen Gram empfinden muß, denn für sein rohes hoffärtiges Herz, welches nur am Mammon hängt, ist es wohl der größte Gram, daß der Fritz ihm nicht gleich ist an Gesinnungen, daß er besser denkt und ein besserer Mensch ist. — Und doch versagtet Ihr mir so entschieden Mariens Hand, als ich Euch am Neujahrstag darum bat? fragte Fritz mit Vorwurf. In dem Wesen des alten Mannes zeigte sich jetzt ein feierlicher Ernst, er streckte seine Hand aus um die des jungen Burschen zu erfassen. Es giebt Umstände, die des Menschen Thun bestimmen, dem Sohne des reichen Marschalls hätte ich Marien nie verloben dürfen, dem armen Knechte aber, der nur den Namen dieses Mannes trägt, aber von diesem aus Herz und Hof gestoßen wurde, werde ich nie die Hand Mariens versagen. — Ich begreife Euch nicht, antwortete Fritz — was meint Ihr damit? — Frage nicht, sagte Lohmann, — darauf kann ich nicht antworten. Hier aber ist Marie, ich weiß, sie liebt Dich, das arme Kind hat viel heimliche Thränen vergossen um Deinetwillen, sie sei Dein, wenn Du würdig bist. Wenn mir Gott gnädig ist hab ich dann die Schulden abgearbeitet, die ich an den Herrn Grafen zu bezahlen habe, das Häuschen hier ist freilich schlecht; aber es läßt sich doch darinnen wohnen, wenn Liebe und genügsame Herzen haushalten. In Eurer Mitte will ich dann sterben. — Fritz umfing ihn auf der einen, Marie auf der andern Seite. An den Wimpern des armen Webers perlten einige schwere Tropfen, er warf den Blick nach dem vom Mondlicht hellerleuchteten Himmel, der durch die kleinen Fenster in das Stübchen hereinschimmerte und rief leise: Margarethe, siehst Du meine Freude? Dann ergriff er Beider Hände und legte sie ineinander — Keines von den Dreien sprach ein Wort, es war ein feierlicher Moment. Marie! sagte der alte Mann leise, indem er mit beiden Armen, zwischen ihnen stehend, sie und Fritz umfaßte — 's ist heut wieder ein wichtiger Tag für uns — wir wollen ihn feiern nach unsrer Weise. Und Marie begann halblaut das schöne Lied anzustimmen, das ihr Trost gewesen in den Tagen der größten Entbehrung, des schwersten Kummers und tief aus dem Herzen heraus sangen der alte Lohmann und Fritz mit seinem jugendlich kräftigen Organ:

„Gott hab ich alles heimgestellt,
Er machs mit mir, wie's ihm gefällt.“

Außerhalb des Häuschens aber nahte sich ein Mann dem einen der kleinen Fenster und drückte sein breites Gesicht an die Scheiben an, dann pochte er plötzlich, daß drinnen die Dreie mitten im Liede erschrocken auseinder fuhren. Marie schrie auf, da ihr Blick zufällig nach dem Fenster fiel und sie das breite Gesicht mit den glänzenden Blicken sah. Der außen Stehende schlug eine helle Lache auf und sagte mit grober Stimme: Nu, nu, Jungfer Marie, thu' Sie nicht gar so gefährlich — Sie sieht mich ja alle Tage zwanzigmal. — 'S ist ja der Wenzel vom Schlosse, sprach Lohmann Marie beruhigend, indem er nach dem Fenster ging. Freilich bin ich's, sagte das dicke Gesicht draußen — bei Euch geht's ja lustig zu. Na, macht nur's Fenster auf, Alter — ich bringe Euch einen Korb voll Essen vom Schlosse, daß Ihr in Eurer Baracke hier außen nicht verhungert. Wenn 'mal Euer guter Freund, der Herr Pfarrer eine Predigt vom Elias und den Raben hält, die ihn fütterten, da laßt mir's doch sagen, daß ich mich einfinde, denn ich vertrete so 'n Stück von Raben bei Euch. Ei, guten Abend, Marschalls Fritz — hat's Euch aus Körzdorf hergezogen? ja, ja, glaubs Euch — na, werde Euern Vater von Euch grüßen, wird viele Freude haben, daß Ihr doch wenigstens bei Abendzei

'mal nach Grünhain kommt. — Ihr habts nicht nöthig, Botengänge und Meldungen für mich abzumachen, ich könnte es Euch höchstens mit einem Schlag ins Genick lohnen, entgegnete Fritz von der höhnischen Manier dieses ihm schon früher Verhaßten aufgeregt. Oho — Ihr redet so ziemlich verständlich — morgen hol ich den Korb ab, Lohmann. Gute Nacht. — Er verschwand. Die Harmonie unter den Dreien war gestört, als wenn ein böser Geist ausgefahren wäre. Das ist ein abscheulicher Mensch, bemerkte Marie — seine Blicke sind so tückisch, daß ich mich stets vor ihm fürchte. — Ein frecher Schuft ist er, sagte Fritz, dem ich nächstens, wenn ich ihm begegne, ein noch verständlicheres Wort zuflüstern werde. — Ei laßt ihn doch, redete Lohmann — er hat Euch ja noch nichts Böses zugefügt, seine Manier ist freilich abscheulich, indeß kümmert Euch nicht um ihn, das ist die größte Strafe für so einen Menschen, der Andern gern Böses zufügt. — Der von dem die Rede war, der Schloßwächter Wenzel rannte ins Dorf und lenkte in Marschalls Hof hinein. Dort fand er Marschall und Tschirner beisammen. Er erzählte ihnen, daß er jetzt den Fritz bei Lohmanns gesehen hätte. Der alte Marschall zitterte vor Wuth. Das Bettelvolk hetzt ihn noch mehr gegen mich auf! rief er — Wenzel, wenn soll's werden, was wir mitsammen abgeredet haben? — Morgen, Herr Marschall, morgen — der Graf hat morgen große Jagd angesetzt, da kommen die Edelleute und Gutsbesitzer aus der Umgegend und da soll's vor sich gehen, wie wir's abgemacht haben, an einen Behelf zu Lohmanns zu kommen, fehlts nicht, ich habe heute den Korb dagelassen, in welchem ich den Abfall von Herrn's Tafel hintrug! Hundert Thaler hab ich Euch versprochen, Wenzel, ich setze noch zwanzig zu, Tschirner ist Zeuge, rief Marschall — das Lumpenpack muß mit Schimpf und Schande aus dem Dorfe, dann wird auch der Junge vernünftig werden, wenn er sieht, daß er sich schämen muß, so 'ne Liebschaft gehabt zu haben. — Und von mir kriegt Ihr 20 Pfund Rauchtabak und eine neue Jacke, Wenzel, wenn Ihr Eure Sache gut macht — Ihr versteht mich schon, fügte Tschirner bei, der den Affront, welcher seiner Tochter wegen Lohmanns Marie von Fritz geschehen war, nicht vergessen hatte. Das Geschäft wird immer besser, lachte Wenzel sich die Hände reibend. — Na, verlaßt Euch auf mich, Ihr Herren, 's müßte ja mit dem Teufel zugehen, wenn wir da nicht Kehraus machen könnten. Wenns Euch recht ist, wollen wir eins drauf trinken. — Unter andern Umständen würde Marschall in seiner rohen Hoffart gewiß jede Annäherung des Schloßwächters, der nicht um ein Haar mehr als Knecht war, vermieden haben, aber der teuflische Zweck, der hier im Hinterhalte lag, vereinte ihn jetzt mit diesem Manne. Er schenkte die Branntweingläser voll und die Dreie stießen zusammen an „auf das Verderben des alten Lohmanns und seines Kindes!" —

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Homonyme in voriger Nummer:
Bank.

Homonyme.

Erzeugt vom Zorn, bedroht Dich meine Rache,
Gleich einem hochgeschwung'nen Keulenknauf. —
Ich ward ein zweiter Taaut für die Sprache
Und steckt' ein Licht für alle Zeiten auf.
Einst war ich furchtbar und ließ gegen Schwache,
Mit Recht verknüpft, dem Unrecht vollen Lauf. —
Ein Dichter ehrte später meine Asche. —
Jetzt bildet mich ein Feigling in der Tasche.

Gemeinde-Bäckerei in Hermsdorf, grüssauisch, deren Eröffnung am 15. Oktober 1846.

Wie dieser Tag im Herzen jedes Preußen von hoher Bedeutung ist, wie diesen Jeder gern in einer freudigen Erinnerung verlebt, wie Jeder nach Kräften das Seine dazu beizutragen sich bemüht ihn auf irgend eine Weise zu verherrlichen, so waren auch wir dessen eingedenk der hiesigen Gemeinde eine Freude zu bereiten und diese bis in die ärmsten Hütten zu tragen. Es sind indeß nicht Illuminationen, nicht rauschende schnell vorübergehende, oft Nachwehen zurücklassende Vergnügungen, die wir zu bereiten gedenken, nein, wir wollen eine Freude bereiten, die für alle folgende Zeiten eine fröhliche Erinnerung bringt, die also auf unsere Kinder und Kindeskinder übergehen soll. Wir wollen nämlich an diesem Tage in unserer Gemeinde ein Institut gründen, das geeignet ist, die Lage der Armuth zu verbessern, und die Bemittelten in ihrem Statusquo zu erhalten, wenn es nicht sogar gelingen sollte, den Wohlstand der Gemeinde allgemein zu heben. Die Mittel dazu liegen in uns selbst, ganz klar auf unserer Hand, wenn wir uns nur Mühe geben wollen sie zu erkennen, richtig aufzufassen und mit Kraft zu verfolgen. Wir werden ganz gewiß nicht mehr Ursache haben in dem Grade über schlechte Zeiten zu klagen, wenn wir nur erst selbst besser sein werden. In diesem Sinn zu handeln und zu wirken haben Unterzeichnete sich vereinigt, unbekümmert der hämischen Neider und Widersacher, die übrigens recht gut sehen, aber, und was das Schlimmste ist, nicht sehen wollen, unbekümmert der einfältigen Fragen so Mancher: „welches Interesse wir denn bei der Sache hätten." Also unbekümmert aller Wortklügelei haben wir getrost, in der Hoffnung auf einen glücklichen Erfolg, unser Werk **„mit Eröffnung einer Gemeinde-Bäckerei"** hier begonnen. Der heutige Anfang ist indeß nur als ein Versuch zu betrachten. Fällt dieser — und es kann nicht anders sein — glücklich aus, so ist das Fundament zu unserm Institut gelegt, und wie dies nach und nach sich erheben und gedeihen wird, werden wir von Zeit zu Zeit öffentlich mittheilen. Für dießmal möge das Resultat des obigen Versuchs genügen, und es wird sich schon daraus ergeben: in wie fern unser Unternehmen sich als günstig heraus gestellt, und wie demnach eine Gemeinde-Bäckerei das Mittel sei, die uns durch eine große Theurung des ersten Lebensbedürfnisses drohende Gefahr, von der Armuth möglichst abzuwenden, also deren Ernährung fühlbar zu erleichtern. Ja dazu gehören Mittel, und sehr bedeutende Mittel wird man allgemein sagen, und gestehen wir aufrichtig, wir waren anfänglich selbst der Meinung. Dem ist aber nicht so. Was indeß nothwendig und entscheidend ist, das ist der feste Wille, und die Mittel fließen uns reichlicher zu, als wir kaum zu ahnen berechtigt sind. Uns sind sie indeß nicht aus unserer Gemeinde

zugeflossen, wohl aber haben uns auswärtige Männer schon am heutigen Tage ihre reichlich unterstützende Hand geboten, und dadurch ist nun die größte Besorgniß für die Zukunft gehoben.

Unser Anfang war klein, ja sehr klein, wir hatten nicht mehr als 9 Viertel (alt Maaß) Getreide, also 1½ Sack oder 3 Berliner Scheffel, und zwar 5 Viertel Korn (von dem sogar noch 13 Pfund oder 1 Viertel Trespe auf der Windfeye abgingen) und 4 Viertel Gerste im Gewichte von überhaupt 214 Pfund, und mit diesem begannen wir unser Unternehmen, oder vielmehr den ersten Versuch. Diese kosteten . . . 6 Rtl.

Die Metze — um den Ausfall einigermaßen zu decken — wurde bezahlt mit . . . — = 11 Sgr.
Die übrigen Auslagen als Trinkgeld und Backholz betrugen . . . . — = 9 =

in Summa also 6 Rtl. 20 Sgr.
Für die Kleien erhielten wir . . . . . — = 20 =

Daher betrug die Auslage nur 6 Rtl.

Jene 214 Pfd. Getreide gaben Mehl . . . 165 Pfd.
Kleien . . . 49½ =

gleich oben 214 Pfd.

Zu dem Mehl von . . . . 165 Pfd.
oder circa 13½ Viertel wurde auf jedes Viertel 10 Pfd. Wasser gegossen . . . . 135 =
Also erhielten wir Teig . . , ... 300 =

Das Gewicht jedes Brodtes wurde auf 2½ Pfd. festgestellt; dagegen soll die Bezahlung dafür immer im Verhältniß zum Getreide= oder Mehleinkauf ermäßigt werden, damit auch selbst der Aermste sich leichter ein Brodt kaufen könne. Jenes Teiggewicht hätte also ergeben müssen 125, 2½ Pfd. gebackne Brodte. Nun backen aber ein auf jedes Pfd. 3 bis 4 Loth; nehmen wir auf jedes unserer Brodte 9 Loth an, so giebt dies circa 18 Brodte. Mithin hätten wir erhalten müssen 107, 2½ Pfd. geb. Brodte. Es ergaben sich indeß, da wir nicht gleich eine hinlängliche Geschicklichkeit im Backen besaßen, nur 98 Brodte. Die Preise derselben sollen nach dem jedesmaligen Einkauf und der erzielten Anzahl Brodte berechnet werden, und so ergab sich, mit Hinweisung auf unsere baaren Auslagen von 6 Rtl., für jedes unserer Brodte der Preis von 1 Sgr. 10 Pf., wofür sie dann auch verkauft wurden. Der dabei dennoch entstandene Ausfall von 8 Pfennigen soll in der Folge eingebracht werden. Halten wir nun die bisher üblichen Preise von 2½ Sgr. für ein solches Brodt dagegen, und lassen wir den Umstand, daß unsere Brodte an Gehalt und Geschmackhaftigkeit jene bei weitem übertreffen, unberücksichtigt, so hätten wir der Armuth bei diesem kleinen Versuch einen Gewinn von 2 Rtl. 5 Sgr. gebracht; denn nach jenen Preisen (von 2½ Sgr. pro Brodt) würden wir die Summe von 8 Rtl. 5 Sgr. dafür erhalten haben. Ein solches Resultat übertraf unsere Erwartungen bei weitem. Rechnen wir nun täglich auf einen Absatz von nur vier solcher Gebäcke, so ergiebt dies jährlich den Gewinn von 3120 Rtl. Sehen wir auf ein Dezenium hin, so ergiebt sich die ungeheure Summe von ein und dreißig tausend zweihundert Thaler. Sollten diese nicht dazu beitragen, den Wohlstand der Gemeinde zu heben? — so werden sie doch mindestens dazu beitragen, den Kummer und die Sorgen um das tägliche Brodt zu mildern, und wir hätten unser Ziel erreicht. Von dem Glauben, dergleichen durch unsere armen Armenkassen, durch unsere dürftigen Armenbeiträge oder durch unsere Gemeindehäuser zu erreichen, sind wir längst abgekommen, eben so von dem Glauben unsere Pflicht schon erfüllt zu haben, wenn wir der Armuth ein Paar Pfennige auf unserer Schwelle reichen, und dadurch sind wir eben bewogen worden, auf gründlichere Mittel zur Abhilfe der Noth zu sinnen.

Nach dem eben erzählten Ergebniß wurde auf der Stelle der Beschluß gefaßt, einen zweiten Versuch mit Dauermehl Nr. 2. (mit 1 Ctnr.) im Preise von 4 Rtl. 22½ Sgr. zu machen, und dieser ergab am 16. d. Mts. ein ganz gleiches Resultat. Auch dieser sollte noch nicht genügen, noch ein dritter Versuch mit Dauermehl Nr. 2. sollte den 17ten entscheiden, bei welcher Gattung wir bleiben, oder ob wir das Getreide ankaufen und selbst mahlen lassen wollen. Wir können uns nämlich noch nicht von dem Glauben befreien, daß im Gewinn der Kleie nicht ein größerer Vortheil für unser Unternehmen liegen sollte; denn durch diese hoffen wir sämmtliche Nebenausgaben, als Holz, Bäckerlohn 2c. zu decken. Zu diesem Versuch wurden genommen 2 Ctnr. Roggen= und 1 Ctnr. Gerstenmehl, im Gesammtwerthe von 13 Rtl. 5 Sgr. Die Brodtpreise wurden, um das Geschäft beim Brodtverkauf zur Erleichterung vorläufig auf 2 Sgr. festgestellt, dagegen wurde verhältnißmäßig am Gewicht zugelegt, jedoch gleichzeitig auf die Nebenausgaben Rücksicht genommen. Ferner ist zu bemerken, daß von nun an auch ein Theil Brodte von doppeltem Gewicht, also für den Preis von 4 Sgr., gebacken werden sollen, und wir machten die Erfahrung, daß dies Verfahren für die Leute um einige Loth vortheilhafter sei, da diese weniger einbacken.

Bei diesem letzteren Gebäck erhielten wir nun zu 4 Sgr. 45 und zu 2 Sgr. 162 Brodte, und diese brachten die Summe von 13 Rtl. 24 Sgr. Unsere Ausgabe betrug indeß nur 13 Rtl. 5 Sgr., und so wäre uns ein Ueberschuß zu Nebenausgaben von 19 Sgr. erwachsen, der von Zeit zu Zeit berechnet, und im Interesse des Vereins, oder um nicht mißverstanden zu werden, im Interesse der konsumirenden Gemeindeglieder verwendet werden soll. Wir werden nun vorläufig bei dem Dauermehl dieser letztern Gattung bleiben, bis wir Gelegenheit haben, Getreideankäufe im Großen zu machen, wozu uns bereits die Mittel geboten sind. Hermsdorf grüff. im Oktober 1846.

Springer, Ortsrichter. **Scholz. Johann Kinner.**
Leber, Major a. D.

Seidorf im October 1846.

In unserer gegenwärtigen, schreibseligen Zeit, wo das Publikum mit Geistesprodukten aller Art, auch mit solchen, die den Stempel des Ehrgeizes und der langen Weile nur zu deutlich an sich tragen, gleichsam überfluthet wird, sollte man billig meinen, alle Facta über Angelegenheiten, die vor das Forum der Oeffentlichkeit gehören, und die durch eine getreue Darstellung oft von großem Nutzen für Einzelne, so wie für ganze Corporationen sind, da so mancher Uebelstand dadurch beseitigt wird, seien längst ausgebeutet, und man müsse, wolle man etwas schreiben, zu leeren Erfindungen, die sehr oft blos mit satyrischen Witzen, die mit dem Stachel der Verläumdung gespickt sind, seine Zuflucht nehmen, wenn uns nicht das Gegentheil davon überzeugte. Ich kümmere mich weder um Groschenbier, noch so etwas, da ich kein Essigstubenstands=Mitglied bin, ich will auch nichts zu thun haben mit dem alten Berggeiste, der seit einiger Zeit in unsern Bergen sein Wesen treibt und im Vorbeigehen gesagt, vermöge seines geistigen Späherblickes, sogar in unsere Communal=Verhältnisse herniedergeschaut haben soll. Für solche und ähnliche Frevelthaten nun hat er, wie das so geht, den Haß Einiger im Volke auf sich geladen, und es dürfte, wenn sie seiner habhaft werden sollten, nichts Geringeres, als ewige

Verbannung sein Loos sein. Es dürfte dies jedoch nicht so leicht sein, da er die Macht besitzt, sich in allerlei Gestalten zu verwandeln, und obendrein noch wie man sagt, mit allen höllischen Geistern im Bunde stehen soll. Aber wird man nun fragen: Was willst Du denn eigentlich? Nun zur Sache! Auf hiesigem evangelischen Kirchhofe befindet sich ein Haufe gezimmertes Bauholz. Es sind die Ueberreste des zu einem neuen Gemeinde-Armenhause bestimmten Holzes, das im gesunden Zustande immer noch ein Gegenstand von 100 Rtlr. an Werth sein kann. Ein Theil desselben ist zu andern nothwendigen Gemeindebauten verwendet worden. Es ist ein Gnadengeschenk unserer gnädigen Grundherrschaft. Die Gemeinde hat zu diesem Behufe vor Jahren bereits 3 Steuern bezahlt, und die Anfuhre des Holzes ist von den Gespann-Besitzern gern unentgeldlich geschehen. Dieses Holz nun liegt über einem Haufen beisammen, ohne allen Schutz vor Wind und Wetter. Einige Stücke desselben sind, wie es scheint, vielleicht jetzt schon als Bauholz unbrauchbar, bleibt es ohne alle Ueberdachung noch lange so liegen, das Material dazu dürfte nicht fern sein, so wird es zuletzt zu Brennholz kaum mehr benutzt werden können. Aber wie kommt es, daß ein Gegenstand, wie der oben bezeichnete, den man alltäglich, oder doch wenigstens allsonntäglich vor Augen hat, in unserer holzarmen Zeit nicht beachtet wird. Vernachläßigung war die Ursache, daß das alte Gemeindehaus abgebrochen werden mußte. Was wird für eine Antwort auf diese Frage erfolgen? Man sieht leider, daß es noch nicht besser geworden! —

Naturgeschichtliche Frage.

Was ist das für ein Ding und Thier,
Ich bitt', ihr Leute, sagt es mir,
Das vorne beißt und hinten schlägt
Und schlechten Witz im Kopfe trägt,
Das nur dem Dummen fürchterlich,
Der Weise es belächelt sich?

Miscelle.

Hannover, 8. Oct. Bekanntlich hat unsere Regierung die hannoverschen katholischen studirenden Theologen aus dem jesuitischen Collegio germanico zu Rom abgerufen, theils weil sie dieselben von den Feinden des kirchlichen Friedens und der religiösen Tolleranz nicht zu Feinden eines fast ganz protestantischen Staats erziehen lassen will, theils weil Deutschland unstreitig mehr Hülfsmittel für geistige Bildung darbietet als Rom. Die bezüglichen Studirenden sind auch dem Befehle des Königs gefolgt und haben die heilige Stadt verlassen, freilich nachdem sie dort absolvirt und die heilige Weihe empfangen haben. Daß der neue Papst nun an diesen guten Deutschen und an ihrer Bestimmung großen Antheil nahm, ging daraus hervor, daß er ihnen eine Audienz ertheilte und sich dabei mit ihnen in seiner bekannten leutseligen Weise unterhielt. Dies wird Jedermann erwartet haben; unerwarteter dagegen dürfte es Jenen, welche den politisch lieberalen Papst auch für kirchlich lieberal und aufgeklärt halten, sein, zu vernehmen, mit welchen Segnungen er die beregten hannoverschen jungen Priester beschenkt und entlassen hat. Er gab ihnen nämlich zwei römisch sehr bedeutsame Geschenke mit. Erstlich ertheilte er ihnen die Befugniß, Rosenkränze in „päpstlicher Vollmacht" (autoritate papali) zu weihen. Dann verhieß er Allen, welche ihrer ersten Messe im Hannoverschen beiwohnen würden, vollkommenen päpstlichen Ablaß.

Hirschberg, den 27. Oktober 1846.

Am 23. Oktober fand die Einholung unseres dritten Geistlichen, des Herrn Hesse, an der evangelischen Gnadenkirche, statt. Am 24. geschah in derselben die feierliche Einführung desselben durch den Königl. Superintendent Herrn P. Roth auf die herzerhebendste Weise.

Gestern Abend hatten wir in der neunten Stunde, bei kühler Temperatur, ein mit starken Blitzen begleitetes Gewitter; demselben folgte ein heftiger Platzregen. Heute ist sehr schönes Herbstwetter.

4699. **Nachruf!**

Geweiht unserer guten Mutter,
der weiland Frau
Johanne Beate Hartmann, geb. Schöps,
Fleischermeisterin in Quirl.
Sie starb am 19. Oktbr. an Brustkrampf und Lungenlähmung in einem Alter von 58 Jahren 7 Monaten und 17 Tagen.

Du stehst nun jetzt vor Gottes Thron
Verklärt im herrlichen Gewand,
Empfängst der Sel'gen hohen Lohn
Aus Deines lieben Heilands Hand.

Du bist nicht mehr! — Du bist von uns geschieden,
Du gute Mutter kehrst nicht mehr zurück,
Genießest dort den ewigen Frieden
Und aller Sel'gen ungetheiltes Glück.

Du bist vereint mit allen Deinen Lieben,
Die aus dem Erdenthal zu Jesu hingeschieden;
Drum ruhe sanft und selig, schlummre süß;
Nach Grabesruh ist auferstehn gewiß.

Ruh' sanft! Du hast nun überwunden,
Du kämpfst nicht mehr mit Erden-Ungemach;
Ruh' sanft, verklärt sind schon die Stunden,
Dich stört nichts mehr — kein Weh, kein Ach!

Unvergeßlich theuer sollst Du bei uns weilen
Bis das Wiedersehn die Klage stillt;
Dieß ist Balsam, der kann Wunden heilen,
Wenn einst auch unser Auge sich umhüllt.

Schlaf sanft und süß, Du treues Mutterherze,
In Deiner dunklen stillen Todten-Gruft.
Befreit vom Gram und jedem Erdenschmerze,
Bis Jesus Dich zum neuen Leben ruft.

Gewidmet von
Johanna Friederike Scholz, geb. Hartmann, als Tochter.
Karl Heinrich Scholz, als Schwiegersohn.

4701. **Gefühle trauernder Liebe,**

am Grabe meiner mir unvergeßlich treuen Gattin,
der Frau Müller-Meister
Christiane Friederike Liebig, geb. Krebs,
welche am 13. October, zu früh für mein Erdenglück, auf ewig entschlummerte;
in dem frühen Alter von 28 Jahren 7 Monaten 10 Tagen.

O, Du Vollendete! so hat denn der ernste Todesengel unsern zufriedenen Bund der Liebe für diese Welt auf immer getrennt. Dich, Gute! gab mir ein gütiger Gott zur treuen Lebensgefährtin, wo Du mit einem Herzen voll Güte mein

Leben beglücktest; in stiller Gottesfurcht und frommen häuslichem Sinn wurdest Du der freundliche Engel, der mein Dasein verschönte; doch ach! Dein Herz schlägt nicht mehr.
Nur acht glückliche Jahre waren mir mit Dir treuen Seele beschieden, da schlug nach vielen stillen Leiden Deine Todesstunde, Du eiltest erlöst ins bess're Jenseits hin, wo Deine vorangegangenen Kinder, als Engel, Dir den Kranz der Vergeltung entgegen brachten. Du schlummerst im Frieden, nur ich stehe tief gebeugt in den stillen Räumen, und suche mit Wehmuth die entschlummerte Mutter unsrer Mathilde, der ich ein treuer Vater sein will; mit mir weinen noch Deine guten treuen Eltern und die zärtliche Schwester, die mit unendlicher Liebe an Dir hing; umsonst sind unsere heißen Thränen. Du kommst, geliebte Gattin, in meinen Arm ja nimmermehr zurück. Dich rief des Allerbarmers weiser Wille! Ergebung ist mein Loos! So schlummre denn in heiligem Frieden, im stillen Grabe; und wenn einst auch ich, des Lebens müde, meinen Pilgerstab niederlege, dann Verklärte! reiche mir im Kreise unsrer Kinder mit Himmelsliebe die Hand, dann wollen wir vor Gott

den schönen Bund erneun;
dort wird keine Trennung sein.
Und du mein Gott der ewigen Gnade
bist ewig meine Zuversicht!
Leite mich auf meinem Lebenspfade,
und wenn dereinst auch mir das Auge bricht,
so nimm mich auf zu Deinen lichten Höhn;
Dort winket mir die Gattin: Wiedersehn!

Hiermit sage ich auch den hochwerthen Freunden und Freundinnen, welche die Vollendete so ehrenvoll begleiteten, der löblichen Zunft, die sie trugen, so wie allen den werthen Bekannten, für Theilnahme, meinen herzlichsten und tieffühlendsten Dank.
Schmiedeberg, den 29. October 1846.
Wilhelm Liebig, Mühlenbesitzer.

Entbindungs-Anzeigen.

4686. Die am 21. d. früh 5¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Emilie, geb. Henne, von einem gesunden Knaben, beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen. Hirschberg, den 27. Oktober 1846.
A. Adami,
Buchbinder und Galanterie-Arbeiter.

4591. Heute früh ¾ auf 10 Uhr wurde meine liebe Frau, Karoline, geb. Goldbach, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Lüben, den 13. Okt. 1846.
Koschel, Lehrer.

4589. Heute Abend 11 Uhr wurde meine gute Frau von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.
Seitendorf, den 20. Oktober 1846.
Lachmann, Pastor.

Todesfall-Anzeigen.

4611. Todes-Anzeige.
Am 20. October c. Nachmittags 4 Uhr vollendete unser guter Vater, Gross- und Schwiegervater, der emerit. Schullehrer zu Voigtsdorf, Franz Illgner, seinen Erdenlauf. Er brachte sein Alter auf 79 Jahre 6 Monate 9 Tage und widmen wir diese betrübende Nachricht allen nahen und entfernten Verwandten und Freunden.
Hirschberg, den 26. October 1846.
Die Hinterbliebenen.

4621. (Verspätet.)
Am 25., v. M., entschlief nach schweren Leiden Herr Adjuvant Meywald in Rabishau zum bessern Leben, in einem Alter von 23 Jahren. Dies namentlich allen seinen Seminargefährten zur traurigen Nachricht. H. K.

4660. Todes-Anzeige.
Entfernten Freunden und Bekannten machen wir die traurige Anzeige: daß uns unser geliebtes Söhnchen Friedrich August in dem blühenden Alter von 6 Jahren 10 Monaten, am 17. Oktober, an Gehirnentzündung gestorben ist.

Tief zur Erde ist der Blick gesenkt,
Denn sie schloß das Liebste von uns ein;
Ein Kind, das uns Gott so gut geschenkt,
Soll jetzt nicht mehr unsre Freude seyn. —
Mag das Grab im Blumenschmuck sich zeigen,
Unser Blick kann himmelan nur steigen.

Oed' und leer ist's, wo er früher weilte,
Mit dem Leben losch die Freud' auch aus;
Und wo er in unsre Arme eilte —
Leitet uns der Schmerz ins Trauerhaus;
Ach die Hoffnungs-Bande sind zerrissen,
Unser gutes Kind muß jetzt das Grab umschließen.

Giersdorf bei Warmbrunn, den 25. Oktober 1846.
Friedrich August Dämmler, Lohgerber,
Christiane Caroline Dämmler, geb. Fritsch,
als trauernde Eltern.

Literarisches.

Kalender für 1847.

4593. Alle bis jetzt erschienene National-, Volks-, Komtoir-, Termin-, Etui-, Haus- und genealogische Kalender in allen Gattungen sind zu den billigsten Preisen vorräthig bei A. Waldow in Hirschberg.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 19. Oct. Hr. Ernst Friedrich Ludwig, Hausbes., mit der verwittw. Frau Gastwirth Marie Quander, geb. Tölke. — Den 20. Jggs. Joseph Albert Ulbrich, Gartenbes. u. Strumpfstricker in Geppersdorf, mit Jgfr. Johanne Friederike Raupbach aus Grunau. — Den 25. Ernst Gottlieb Wolf, Tischlerges., mit Anna Rosine Opitz. — Den 26. Johann Wilhelm Benjamin Riediger, Brauerges., mit Christiane Friederike Brodsack aus Kunnersdorf. — Den 27. Hr. Johann Gottlieb Hanke, Kaufmann, mit Jungfrau Ottilie Gottwald.
Goldberg. Den 14. Oct. Herr Benj. Heinrich Windeck, Rittergutsbes. auf Hünerei bei Glogau, mit Jungfrau Juliane Christiane Gottliebe Malwine Brase.

Geboren.

Hirschberg. Den 6. Oct. Frau Herrenschneidermeister Rothe, e. T., Hedwig Theresia Antonie Rothburga. — Den 9. Frau Schneidermstr. Bartholdi, e. T., Adelheid Marie Ida.
Hartau. Den 18. Oct. Frau Vorwerksbes. Mehreis, e. T., Anna Marie Josepha.
Eichberg. Den 16. Sept. Frau Papier-Fabrikbes. Bock, geb. Kallmeyer, e. T., Anna Charlotte Clara.
Straupitz. Den 18. Oct. Frau Ackerbes. Dittmann, e. S., Carl August.
Kunnersdorf. Den 4. Oct. Frau Gartenbes. Müller, e. S., Carl Ernst Heinrich.

Grunau. Den 8. Oct. Frau Bauergutsbes. Härtel, e. T., Marie Auguste. — Den 14. Frau Häusler Schwarzer, e. T., Christiane Henriette.

Gestorben.

Hirschberg. Den 20. Oct. Hr. Franz Illgner, pens. Schullehrer aus Voigtsdorf, 79 J. 6 M. 9 T. — Den 22. Verwittw. Frau Waarenzurichter Marie Elisabeth Paul, geb. Thamm, 72 J. 9 M. 2 T. — Den 24. Hr. Christian Gottlieb Püschel, Schlossermstr. u. Ober-Aeltester, 78 J. 9 M. — Igfr. Pauline Caroline Gerntke, hinterl. Tochter des verst. Töpfermstr. Gerntke, 20 J. 9 M. 15 T. — Den 25. August Ferdinand, Sohn des Kupferdrucker Hrn. Knabe, 6 T.

Hohes Alter.

Landeshut. Den 12. Oct. Christian Gottlieb Hoffmann, Schneidermstr., 87 J. 3 M.

4708. **Explodirende Baumwolle!**

Allen Denen, welche Vergnügen an den Versuchen derselben finden, die Anzeige, daß Unterzeichneter, um vielen Aufforderungen zu genügen, Freitag den 30. auf dem Weihrichsberge und Sonnabend den 31. d. auf dem Scholzenberge bei Warmbrunn in den Nachmittagsstunden beweisende Versuche vorstellen wird.

Warmbrunn, den 26. Oktober 1846.

E. Thomas jun., Apotheker.

4703. **Bekanntmachung.**

Der Herr Subdiaconus Trepte, welcher am 15. November d. Jahres in der hiesigen evangelischen Kirche installirt werden soll, wird am 6ten desselben Monats, von Reibnitz aus, anhero eingeholt werden.

Die, hierzu bestimmten, Wagen sind des Mittags um Ein Uhr auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe aufzustellen, damit eine Viertelstunde später die Abfahrt erfolgen könne. Wer Sich dem Einholungs-Zuge anschließen oder im Ansorge'schen Kretscham zu Reibnitz, behufs der Begrüßung des Herrn rc. Trepte, Sich einfinden will, wird willkommen seyn. Hirschberg den 26. October 1846.

Das evangelische Kirchen- und Schul-Collegium.

Hälschner. Heß. C. Ungerer. Tielsch. Müller. Diettrich. Troll. Vogt. Fischer. Nesener.

4620. **Montags den 9. Novbr. soll der Unterricht in der Gewerbeschule wieder eröffnet werden. Die Lehrlinge und Gesellen, welche daran Theil nehmen wollen, haben sich bei dem Mitgliede des unterzeichneten Comité, dem Kaufmann Troll zu melden. Die Lehrherren ersuchen wir recht dringend, ihre Lehrlinge von dem regelmäßigen und pünktlichen Besuche dieses Unterrichts nicht nur nicht ab, vielmehr dazu anzuhalten, und sich auch bisweilen davon Ueberzeugung zu verschaffen, daß dieselben die Zeit wirklich der Gewerbeschule, und nicht andern Zwecken widmen. Hirschberg den 29. October 1846.**

Das Comité für die hiesige Gewerbeschule.

4707. Heute Donnerstag, den 29. October, wird in **Berbisdorf** der neue öconomische Vorstand eingeführt, wozu recht zahlreich zu erscheinen gebeten wird.

4596. Den geehrten Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins im Löwenberger und Bunzlauer Kreise wird hiermit bekannt gemacht, daß die nächste Versammlung den 8. November c. zu Löwenberg abgehalten werden wird.

Der Vorstand.

4615. Kurnft 287n §.40nna67nd, d. 31.! 67 2. 372n7—t4, **Rosengarten**. Ketsch**dorf**! —un**e**—4+2mm+. Bolken**hain**.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4609. Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt Ketschdorf, Kreis Schönau.

Die Freihäuslerstelle sub Nr. 78 zu Ketschdorf, zur Concursmasse des Kaufmanns Ferdinand Meinert zu Jauer gehörig und zu Folge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 250 rtl. abgeschätzt, soll am

17ten Februar 1847 Vormittags 11 Uhr

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Ketschdorf subhastirt werden.

Hirschberg, den 10. Oktober 1846.

4607. Edictal-Citation.

Alle Diejenigen, welche an die zu Lähn auf der sogenannten Kleppelaue belegene Wiese Nr. 50 *Vol. I pag.* 394 des Hypothekenbuchs, dem verstorbenen Schmiedemeister Friedrich Samuel Säuberlich gehörig, Eigenthums- oder sonstige Realansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, sich auf den 30. December c. Vormittags 11 Uhr im Gerichtslocale zu Lähn zu melden, widrigenfalls sie sonst mit ihren etwaigen Realansprüchen auf die Wiese werden präcludirt werden und Ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Lähn, am 16. October 1846.

Das Königliche Stadtgericht.

4608. **Bekanntmachung.**
Der Antrag auf Subhastation der Mühle sub Nr. 244 zu Oberröhrsdorf, der Christiane Baumann geb. Kretschmer gehörig, ist zurück genommen worden.
Der Verkaufs-Termin vom 7. November c. wird sonach aufgehoben. Hermsdorf u. K., den 23. October 1846.
Gräflich Schaffgotsch Standesherrl. Gericht.

4606. Die sub Nr. 296 zu Flinsberg belegene, den Johann Gottlieb Gläser'schen minorennen Erben gehörige Häuslerstelle mit dem dabei befindlichen Boden von 3 Preuß. Scheffeln Aussaat, abgeschätzt auf 240 Rthlr. soll
den 3. Dezember c., Vormittags um 10 Uhr,
hier an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig meistbietend verkauft werden. Taxe, Hypothekenschein und Kaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.
Greiffenstein, den 17. October 1846.
Gräflich Schaffgotschsches Gerichtsamt der Herrschaft Greiffenstein.

4527. **Bekanntmachung.**
Es soll der chausseemäßige Ausbau der von Schönau bis Rodeland bis zur Steindecke vollendeten und von Rodeland bis Ketschdorf neu zu bauenden Schönau-Ketschdorfer Straße im Wege der Submission vergeben werden und es ist ein Termin hierzu vor der Kreisstände-Versammlung
zum 31. d. M., Vormittag 10 Uhr,
im landräthlichen Amts-Lokale
anberaumt worden.
Unternehmungslustige werden zum Erscheinen in diesem Termine Behufs Abgabe ihrer Gebote hierdurch eingeladen.
Schönau, den 17. Okt. 1846.
Königlicher Kreis-Landrath Freih. v. Zedlitz-Neukirch.

4508. **Klötzer-Verkauf.**
In der Oberförsterei Hermsdorf sollen von dem diesjährigen Holzeinschlage, in den nachstehend benannten Revieren und an den dabei bestimmten Tagen, die angegebene Klötzerzahl in Loosen an den Meistbietenden verkauft werden, als:
Im Forst-Revier Wolfshau 1417 Stück Klötzer
den 4. November a. c., früh von 9 Uhr an
in der Scholtisei zu Steinseiffen.
Im Forst-Revier Hermsdorf u. K. 1130 Stck. Klötzer,
" " " Hain 135 " "
" " " Giersdorf 31 " "
den 6. November a. c., früh von 9 Uhr an, in der Oberförster-Wohnung zu Giersdorf. Die nähern Kaufsbedingungen, so wie die Lagerplätze vorstehender Klötzer sind sowohl hier als auch beim Oberförster Herrn Haaß in Giersdorf jederzeit zu den gewöhnlichen Amtsstunden zu erfahren.
Hermsdorf u. K., den 17. October 1846.
Reichsgräflich Schaffgotsch Freistandesherrl. Kameral-Amt.

3688. **Subhastations-Patent.**
Zum Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 307 zu Schreiberhau belegenen, dorfgerichtlich auf 1535 Thlr. 21 Sgr. abgeschätzten August Matterne'schen Hauses, mit Glasschleifwerk, steht auf
den 1. Dezember c., Vormittags 11 Uhr,
in dem hiesigen Gerichts-Lokale Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen sollen im Licitations-Termine festgestellt werden.
Hermsdorf unt. Kynast, den 3. August 1846.
Gräflich Schaffgotsch Standesherrl. Gericht.

Auctionen.

4672. **Auctions-Anzeige.**
In der Bierhalle des Brauerei-Besitzer Martin werden Donnerstag, den 12. Nov., Vormittag 11 Uhr, nachfolgende Gegenstände an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert:
Ein Billard nebst Zubehör.
Zwei komplette Reitzeuge.
Eine Jagdflinte, percussionirt.
Ein Zündhütchen-Gewehr zum Scheibenschießen.
Zwei Armleuchter von Bronce 2c.
Steckel, Auctions-Commissar.

4669. **Auction.**
Sonntags, den 8. Nov. c., Nachmittags 2 Uhr, werden im Gerichtskretscham 1 Pferd, 1 Ziege, 1 Wagen, Leinenzeug, Meubles, Kleidungsstücke, einiges Getreide, Heu und Stroh an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft, und laden Kauflustige hierzu ergebenst ein.
Friedersdorf mit Neuschweinitz, den 23. Oktober 1846.
Die Ortsgerichte.

4603. Ein **Kammrad**, 12 Fuß hoch, mit 120 Kämmen, nebst einem Dreilich, welches sich besonders für die Herren Gutsbesitzer zu einem Roßwerk eignen wird, aber auch für die Herren Müllermeister brauchbar, und im besten Zustande ist, wird in Schweidnitz künftigen **Freitag** als den **6. Nov.** auf dem Paradeplatz Nr. 385 bei dem Kaufmann Hrn. **Junghans** an den Meistbietenden verauktionirt. Auch kann dasselbe auf der **äußern Petersstraße Nr. 620** bei dem Knopfmacher **Gebauer** in Augenschein genommen werden.

4636. **Holz-Verkauf.**
Nach der Selbsttaxe oder auch meistbietend, gegen baldige Zahlung, verkaufe ich Dienstags den 3. November c., Mittags 1 Uhr, in meinem Holzschlage am Herrnteiche hinterm Goldberger Lindenplatz, die abgeschnittenen Lindenstöcke, einzeln oder auch in Partieen, und steht von diesem Tage ab daselbst Klafterholz, die Klafter zu 5⅔ Thaler, und einige Klötzer Böttcher- und Nutzholz, zum Verkauf, doch nehme ich Bestellungen und Zahlungen nur selbst an.
Röchlitz, den 25. October 1846.
C. Härtel, Gerichtsschreiber und Holzhändler.

4507. **Pacht-Gesuch.**
Ein kleines Landgut wird zu pachten gesucht in der Höhe von 600 bis 1000 Rthlr. — Addressen, mit Angabe der Größe des Guts, werden gebeten in der Expedition des Boten unter K G 96 abzugeben.

Zu verpachten.

4594. **Brau-Urbar-Verpachtung.**
Auf dem Dominio Bischwitz a. d. Weide, ¾ Meilen von Breslau, ist das herrschaftliche Brau-Urbar bald oder auch zu Weihnachten c. zu verpachten. Kautionsfähige, mit guten Zeugnissen versehene Brauer melden sich bei dem Wirthschafts-Amt daselbst.

4646. **Verpachtung.**
Das der hiesigen Schützengilde gehörige Schießhaus soll in termino licitationis
den 15. November, Nachmittags 3 Uhr,
im hiesigen Schießhaus-Saale anderweitig auf 6 Jahre verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.
Die Pachtbedingungen können zu jederzeit bei dem Schützenhauptmann Herrn Mattausch eingesehen werden.
Lähn, den 26. Oktober 1846.
Der Vorstand der Schützengilde.

4666. **Danksagung.**
Sowohl für die in Nr. 43 d. B. enthaltene Todes-Anzeige meines Sohnes, des Candidat H. Gebauer, als auch für die, dem so früh Entschlummerten während seiner Krankheit und nach seinem Tode so vielen Beweise der Liebe sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank. Gott lohne es Ihnen allen und schenke Ihnen eine lange dauernde Gesundheit. — Wir wandeln umher mit schmerzzerrissenen Herzen, und können nicht mehr finden den einzigen Sohn; nur der Gedanke wird uns trösten, wir werden ihn jenseits wieder finden, und unser Herz wird sich freuen. Nabishau, den 25. Oktober 1846.
Johann Gebauer nebst Frau.

4650. Für die bei Beerdigung meiner seligen Mutter durch die so zahlreiche Grabebegleitung, vielseitig bewiesenen freundschaftlichen Gesinnungen, sowohl gegen die Verstorbene, als gegen mich, kann ich nicht unterlassen: meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Gleichzeitig danke ich auch dem Herrn Pastor prim. Henckel für die am Grabe meiner Mutter gesprochene kräftige Rede. Hirschberg den 26. Oct. 1846.
J. C. Paul, Gürtlermeister und Schänkwirth.

4678. Bei Veranlassung des am 12. d. Mts. hier stattgefundenen Brandunglücks ist in der Dankanzeige d. Bl. der löblichen Gemeinde Cunnersdorf keiner Erwähnung geschehen, obgleich solche eine der Ersten auf dem Platze war. Wir versichern die löbliche Gemeinde hiermit, daß solches keinesweges aus Böswilligkeit, sondern seinen Grund lediglich in einem bei solchen Gelegenheiten leicht möglichen Versehen hat. Dank daher der löblichen Gemeinde für ihre uns zugesendete Hülfe. Boberröhrsdorf, den 26. Oktbr. 1846.
Die Ortsgerichte.

4704. Bei der, in der Nacht vom 18. bis 19. d. M. hierorts entstandenen Feuersbrunst waren nebst anderen, als nächster Nachbarin meine Wohn- und Wirthschaftsgebäude ganz besonders der größten Gefahr ausgesetzt, von den wüthenden Flammen ergriffen zu werden, und nur der edelmüthigen Hilfe nah und fern herbeigeeilter guter Menschen, ist es durch ihre liebreichen Anstrengungen gelungen, dieselben vor dem verherenden Elemente zu schützen und zu erhalten; welchen allen ich und meine Familie hier mit aufrichtigen Herzen ganz ergebenst danke.
Grunau, den 27. Oktober 1846.
Die Ackerstellbesitzerin,
verw. Christiane Baum geb. Hornig.

4588. Allen Denen, in der Nähe und Ferne, welche bei der, in der Nacht vom 18. bis 19. d. M. hierorts entstandenen Feuersbrunst zu Beschützung und Rettung unserer Habe menschenfreundlich hilfreiche Hand anlegten, sagen hiermit den verbindlichsten herzlichsten Dank.
Grunau, den 24. Oktober 1846.
Järschke und Familie.

4638. Den Löblichen Ortsgerichten von Ober-, Nieder- und Städtisch-Wolmsdorf, so wie den schnell herbeigeeilten helfenden Nachbarsleuten und Hülfsmannschaften, welche durch ihre sehr thätige und willige Hülfeleistung bei Löschung des am 15. Octbr. Abends 7 Uhr hierorts stattgehabten Brandes des Leederschen Hauses sich rühmlich auszeichneten; so daß die vom Feuer so sehr bedrohte kathol. Schul- und Glöcknerwohnung (nebst meinen Sachen) erhalten werden konnte, statte ich pflichtverbunden meinen herzlichen Dank hiermit öffentlich ab, wohlerkennend: daß nur durch die vereinten Bemühungen und unermüdeten Fleiß sämmtlicher menschenfreundlich herbeigeeilter Helfenden, unter dem Schutze Gottes, ein weiteres Umsichgreifen der Flamme verhindert wurde.
Ob.-Wolmsdorf, den 21. October 1846.
W. Cramer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4702. **Geschäfts-Eröffnung.**
Mit dem heutigen Tage habe ich Gerichtsgasse No. 242, gegenüber dem Königl. Land- und Stadtgericht, eine
Speecerei- und Taback-Handlung
unter der Firma:
A. Spehr
eröffnet. Indem ich mir hiermit die Ehre gebe, ein hochgeehrtes Publikum davon ergebenst in Kenntniß zu setzen, füge ich die Versicherung bei, daß ich alles aufbieten werde, den Anforderungen meiner geehrten Abnehmer prompt entgegen zu kommen, und bemüht sein, das mir zu Theil werdende Vertrauen zu rechtfertigen.
Hirschberg, den 27. Oktober 1846.
A. Spehr, Gerichts-Gasse 242.

4655. **Etablissement.**
Daß ich mich hierorts als Tuchmacher etablirt habe, und alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zu möglichst billigen Preisen verkaufe, mache ich hierdurch einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publiko mit der Bitte um zahlreichen Zuspruch ergebenst bekannt.
Friedeberg am Queis, Nr 43 am Markte.
Ernst Richter.

4630. **Anzeige.**
Die unterzeichneten Brauer zeigen ihren geehrten Kunden hiermit ergebenst an, daß sie vom 1. November dieses Jahres das Achtel Bier für 3 Rthlr. 10 Sgr. verkaufen, das Quart für 10 Pf. und die Flasche Bier für 1 Sgr. 3 Pf.
Bolkenhain, den 27. Oktober 1846.
Hilse in Bolkenhain.
Berger in Nieder-Würgsdorf.
Kretschmer in Lauterbach.
Monzig in Langhellwigsdorf.
Scholz in Alt-Reichenau.
Ossig in Klein-Waltersdorf.

4706. **!!! Den 26. Oktober wurde in Folge Auftrag der Einen von der Andern das Licht geputzt, und zwar nicht hier, sondern dort !!!**

4612. **Anzeige.**
Von der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt ist die diesjährige Abschlussrechnung über die fünfjährigen Versicherungen so eben bei mir eingegangen.
Der reine Gewinn beträgt diesmal $11\frac{50}{100}$ pro Cent, davon 8 pro Cent baar an die Versicherten vertheilt werden.
Alle diejenigen, welche durch mich bei gedachter Anstalt auf 5 Jahre und in der Zeit vom Juni 1840 bis mit Mai 1845 versichert haben, werden ersucht, die ihnen zukommende Dividende gegen Quittung bei mir baar in Empfang zu nehmen.
Hirschberg, am 26. October 1846.
Julius Liebig,
Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

4623. Schutt kann abgeladen werden an der Tuchwalke.
Knopfmüller jun.

4622. **Neues Etablissement.**

Hiermit erlaube ich mir die Eröffnung meines

Tabaks-, Cigarren- und Commissions-Geschäfts,

Langgasse Nr. 148,

unter der Firma:

Theodor Gyrdt,

ergebenst anzuzeigen.

Indem ich dieses neue Geschäft einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung bestens empfehle, verspreche ich bei prompter und reeller Bedienung die möglichst billigsten Preise.

Hirschberg, den 25. Oktober 1846. **Theodor Gyrdt,** Langgasse Nr. 148.

4697. **Geschäftserweiterung.**

Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich neben meinem seit mehreren Jahren bestehenden

Liqueur- und Rum-Geschäft,

auch noch eine

Obstwein-Fabrik

errichtet habe und dieselbe geneigter Beachtung und mit dem Bemerken empfehle, daß ich durch gute Waare und billige Preise das Vertrauen, welches mir bisher zu Theil wurde, auch für mein neues Geschäft zu erwerben streben werde.

Hirschberg den 27. October 1846. **J. Kassel.**

4671. Die Loose zur 4ten Klasse dieser Ziehung können nur gegen Zahlung abgeholt werden.

Steckel, L.-Einnehmer.

4488. **Bekanntmachung.**

Gipsladungen nach Liebau bei Landeshut giebt die Gips-Hauptverwaltung in Löwenberg.

4709. ☞ Ich beehre mich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst bekannt zu machen, daß ich mein gut assortirtes Waarenlager, versehen mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, aus der diesen Sommer inne gehabten Bude, in meine Behausung verlegt habe, und bitte um geneigte Abnahme bei soliden Preisen und pünktlicher Aufwartung **C. Reißig,**

Holz- und Horndrechslermeister, in der Zufriedenheit.

Warmbrunn, den 19. October 1846.

4600. **Anzeige.**

Ich wohne jetzt Breslau, Nicolaistraße Nr. 25.

Vielseitig erfahren und geübt (aufzuweisen in mehreren Dankadressen ꝛc.) in mannichfachen Fällen ärztlichen Faches, beim Militair und in großen Städten, (Geburtshülfe, Augen- und Zahn-Uebel nicht ausgeschlossen,) leiste ich die zuverläßigste und schleunigste Kunsthülfe. — Bei großen unheilbar scheinenden Uebeln oder Leiden stelle ich auf Verlangen schriftliche Bürgschaft: Verlust der Kurkosten. — Ferner vertilge ich Zahnschmerzen sogleich, ohne Zähneausziehen; Gewächse und dgl. ohne Schneiden oder Beizen; Hühneraugen ohne Schmerzen und sonstige Uebel.

Im Oktbr. 1846. **Hübner.**

4599. **Geschäftsverlegung.**

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein hierorts bisher in dem Hause Ring No. 29 geführtes Liqueur-, Eisen- und Tafelglas-Geschäft, in das vormals Kaufmann Heringsche Haus, Königsstraße No. 151 verlegt und solches unverändert wie bisher fortführen werde. Es bittet um ferneres geneigtes Wohlwollen

Louis Ebstein.

4602. **Anzeige.**

Nachdem mir von dem Directorio der Allgemeinen Preußischen Alter-Versorgungs-Gesellschaft zu Breslau die Agentur zur Ausführung von Pensions-Versicherungs-Anträgen ertheilt worden ist, so bin ich gern bereit, Jedem, welcher beitreten und bei geringen Mitteln sich ein sorgenfreieres Alter bereiten will, nähere Auskunft bei unentgeldlicher Verabreichung gedruckter Formulare zu geben.

Greiffenberg, den 24. Okt. 1846. **J. G. Lutze.**

4542. Meinen geehrten Gönnern und Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß von jetzt ab mein Geschäftslokal jeden Sonnabend gänzlich geschlossen bleibt. Mit dieser Anzeige verbinde ich zugleich die ergebene Bitte, etwaige Bestellungen wie sonstige Geschäfts-Angelegenheiten schon Freitags gütigst erledigen zu wollen.

Landeshut den 18. October 1846.

J. C. Meyfel, Destillateur.

4665. Da seit Kurzem oft die höchst sonderbare Frage an mich gerichtet worden ist: ob ich denn vor den Feiertagen noch Hauben zurichte?, so fühle ich mich veranlaßt, alle meine lieben Kunden, nah und fern, zu benachrichtigen, daß ich Sie nicht allein mit neuen Winterhüten und Hauben bestens versorge, sondern Ihnen die alten auch gern wieder herstellen werde.
Greiffenberg a. Q. Pauline Leo.

4682. Zur Anfertigung von Winterfenstern und deren Verglasung empfiehlt sich auch dieses Jahr wieder, die billigsten Preise versprechend,
der Tischlermeister F. Wittig,
der Stadt-Buchdruckerei schräg über.

Auch stehen daselbst mehrere schon gebrauchte Winterfenster zum billigen Verkauf.

4663. Es hat sich Jemand erdreistet, den ehrlichen Namen meiner Frau zu verdächtigen. Da Solches auf Grund der Unwahrheit beruht, so warne ich Jeden vor dessen Weiterverbreitung, indem ich ihn sonst gerichtlich belangen werde.
Marklissa. E. Kloß, Fabr.-Schlosser.

Zu verkaufen.

4695. Zwei am Markt gelegene massive Häuser von drei Etagen sind sofort zu verkaufen. Dieselben enthalten 14 Stuben, 1 Verkaufs-Gewölbe, Remisen, Keller und sonstiges Zubehör. Das Nähere in der Expedition des Boten.

4681. Haus - Verkauf.
Auf das zum Verkaufe ausstehende Erb-Haus unter Nr. 237, dicht neben dem Ressourcen-Garten auf der Priestergasse hierselbst, werden von einem gegenwärtig hier anwesenden Mit-Erben und Bevollmächtigten Angebote entgegengenommen, so wie jeder Kauflustige von demselben bereitwillig in dem ganzen großen Hause auf seinen Wunsch herumgeführt werden wird.

4627. Das Eckhaus auf der Schulgasse, No. 107 wünscht der Eigenthümer Krankheitshalber bald zu verkaufen; mit 200 rtl. Anzahlung. Riedel, Maurer-Meister.

4648. Eine gut gebaute Papiermühle am Fuße des Gebirges, mit einer Bütte und zwei Holländern, soll mit, oder ohne Waaren-Lager verkauft oder verpachtet werden. Nähere Auskunft geben Heinze & Sohn in Lauban.

4661. Ein Bauergut, in der Nähe von Schönau, mit 190 Morgen Acker, Wiesen und Busch, Wohngebäude in gutem Stande, nebst einem vollständigen Inventario, ist sofort zu verkaufen. Nachweis ertheilt
der Buchbinder Hayn in Schönau.

4633. Das Freihaus Nr. 137 zu Märzdorf am Bober, wozu ein Grasegarten gehört, im besten Zustande, ist zu verkaufen. Es ist seit langen Jahren her die Krämerei mit Vortheil dort betrieben worden. Man melde sich bei dem Gastwirth Stelzer zu Schiefer bei Lähn.

4634. Verkaufs - Anzeige.
Ein Haus in der Nähe des Bahnhofes, welches sich zu jedem großartigen Geschäft eignet, steht in Freiburg zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Exped. d. Boten.

4628. Mühlen - Verkauf.
Wegen Kränklichkeit ist Unterzeichneter willens, seine Mühle, mit 1 Gange, Acker und Wiese, zins- und laudemialfrei, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich gefälligst bis Ende November bei Unterzeichnetem melden, und das Nähere erfahren bei Wilhelm Künzel, Müller-Mstr.
Rohrlach bei Hirschberg, im October 1846.

4538. ☞ Ein Gut in angenehmer Gegend, welches **115** Magdbgr. Morgen Acker, (Kornboden) gegen **16** Mrg. sehr schöne Wiesen, **26** Mrg. Busch und Buschland und **2** Morgen schönen Garten enthält, ist sofort billig zu verkaufen.
Die Verkaufsbedingungen, sowie alles andere hierüber zu wissen Nöthige ertheilt gern, am liebsten aber nur auf mündliche Anfragen, der Eigenthümer
Buchhalter Eduard Preuß in Goldberg.

4544. Eine ländliche Besitzung, unter dem Namen einer Freistelle, an der Chaussee von Landeshut nach Hirschberg gelegen, bestehend in einem guten massiven Wohngebäude mit 4 Stuben, Gewölbe, Keller, Küche, getäfelten Kammern und geräumigen Bodengelaß, nebst gewölbter Stallung und Scheune in Verbindung mit jenem, zu 4 Scheffel Acker, einem Blumen- und Obstgarten, ist mit Beilaß bald aus freier Hand zu verkaufen. Seit vielen Jahren ist in demselben ein Spezerei- und Schnapsgeschäft mit kaufmännischen Rechten betrieben worden, und das Nähere beim Buchbinder E. Rudolph in Landeshut zu erfahren.

4504. Mein Haus, Nr. 475 äußere Schildauer Straße, dem Gymnasio gegenüber, welches 6 bewohnbare Stuben mit Alkoven, einen Laden und hinlänglichen Gelaß enthält, bin ich geneigt aus freier Hand zu verkaufen. Sollte sich jedoch nicht bald ein Käufer finden, so ist der Laden nebst einer Wohnstube mit Alkove und nöthigen Gelaß von Ostern k. J. ab billig zu vermiethen. Verwittwete Rost.

4640. Zu verkaufen
ist in einem großen Gebirgsdorfe, nahe der Kirche, eine Schanknahrung mit Krämerei, 30 Schff. Acker und einem großen und gut gebauten Hause, was sich seiner Lage und Baulichkeit wegen für jedes Geschäft, besonders für einen Fleischer oder Bäcker eignet. Kaufpreis 2700 Thlr., Anzahlung die Hälfte.
Näheres beim Commissionair Berger zu Freiburg.

4643. Ein festes, noch ganz neu gebautes Haus, in welchem zwei Stuben, eine Kammer und Stallung befindlich sind und zu welchem 2 Morgen Acker und 1 Morgen Wiese Erbpachtland gehören, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere bei dem Eigenthümer
G. Kühn in Ober-Zieder bei Landeshut.

4613. Beachtenswerthes!
Der Besitzer eines Rustikal-Freigutes wünscht, Familien-Verhältnissen wegen, sein Landgut von c. 330 Morgen Areal mit aller eingesammelten Ernte, allem lebenden und todten Inventarium, kurz wie es steht und liegt, durch Unterzeichneten zu verkaufen, oder auch gegen ein gut gebautes Haus in einer mittlen oder großen Stadt zu vertauschen. Hierauf reflektirende resp. Interessenten bittet um frankirte oder mündliche Anfragen der Commissionair
Johannes Hutter.
Hirschberg den 27. Oktober 1846.

4659. Eine Gärtnerstelle in der Nähe von Schönau, enthaltend über 60 Scheffel Acker, Wiesen und Busch, in gutem Zustande sich befindende Wohngebäude und bedeutendes Inventarium, ist sofort zu verkaufen. Nachweis giebt
der Buchbinder Hayn in Schönau.

4688. Mein in Berthelsdorf befindliches Haus nebst Garten bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen.
Seibt.

4668. **Zu verkaufen:**
Ein laudemienfreies Bauergut, die Gebäude massiv und im besten Bauzustande, in einem sehr großen an der Straße gelegenen Orte, mit sämmtlichem todten und lebenden Inventarium, so wie mit der vorhandenen diesjährigen Ernte, alles im besten Zustande, hat circa 60 Morgen Acker bester Qualität, außerdem noch beim Hause einen Blumen- und großen Obstgarten mit schönem Wein-Spalier. Kaufpreis 6000 Thaler, auch können auf Verlangen 4000 Thaler darauf stehen bleiben. Desgleichen eine Krämerei, sehr schön gebaut, in einem sehr großen Dorfe, an der Straße gelegen. Kaufpreis 500 Thlr. 300 Thlr. können auf Verlangen darauf stehen bleiben.
Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Briefe der Commissions-Agent Lachmann in Friedersdorf bei Greiffenberg.

4616. Aus freier Hand ist baldigst zu verkaufen: ein Freihaus, worin 3 Wohnstuben, 3 Kammern und ein Gewölbe befindlich, nebst einem Stall und einer Scheune. Dasselbe liegt zwischen Schönau und Goldberg, ist 2 Stock hoch, massiv gebaut und gehört dazu ein schöner Grasegarten, worin Obstbäume stehen; es ist passend für jeden Handelsmann und Handwerker. Kaufpreis 630 Thlr., wovon die reichliche Hälfte stehen bleiben kann. Das Nähere bei dem Buchbinder Hayn in Schönau.

4592. Ein im guten Baustande massives Haus in Schönau, am Markte belegen — mit Gewölbe, mehreren Stuben mit Alkoven, Hinterhause mit Stall und einem kleinen Gärtchen ist billig und bald zu verkaufen durch den
Inspector Elsner in Jauer.

4642. **Nicht zu übersehen.**
Veränderungshalber bin ich Willens mein Haus, welches mit einer großen Stube, und einer kleinern Stube, als zweiter Stock angelegt, versehen ist; zwei kleine Gewölbe, einen Keller, eine Lohgerberei, zwei Stock hoch, massiv angelegt, einen gewölbten Stall, worin für 6 Stück Kühe und 2 Pferde Raum ist; auch einen neuen Brunnen, im Hofe angelegt, und Schuppengelaß enthält und gelegen an der Landeshuter Straße, zu verkaufen. Käufer können die näheren Bedingungen zu jeder Zeit bei mir erfragen, oder durch portofreie Briefe einholen.
Friedland, Kreis Waldenburg, den 19. October 1846.
Gottfried Würffel, Lohgerbermeister.

4654. Eingetretner Verhältnisse wegen bin ich gesonnen, meine zu Nieder-Gerlachsheim, nahe bei Marklissa, an der Straße nach Seidenberg gelegene Schankwirthschaft, die sogenannte „Bergschenke" mit 50 Scheffeln Berl. Maas Acker und Wiesen baldigst zu verkaufen, oder an einen kautionsfähigen Pächter zu verpachten. Geißler, Schenkwirth.
Nieder-Gerlachsheim, im October 1846.

4635. Eine gut gebaute Freistelle mit 23 Scheffel Acker und Wiese, bester Bodengüte und an den Gebäuden gelegen, in einem großen Dorfe, ¼ Meile von der Stadt, mit vollem Inventario und Viehstand, ist sofort unter acceptablen Bedingungen zu verkaufen durch
den Commissions-Agent Härtel in Röchlitz.

4685. **Cravatten, Schlipse, Shwals, Tücher, Chemisetts, Kragen, Manchetten und Gummitragbänder** empfiehlt in größter Auswahl
Hirschberg. A. Scholtz.

4673. Bei dem Dominio Boberstein bei Hirschberg sind eine Quantität starke Karpfen, Hechte und Speisefische verkäuflich abzulassen.

4658. Festgesänge „zur Einweihung des Egelsdorfer Schulhauses" sind, à 6 Pf., zu haben bei
Franz Scoda zu Friedeberg a. Q.

4482. Ein vollständiges Rademacher-Werkzeug ist zu verkaufen beim
Rademacher Koch in Haslicht bei Striegau.

4692. **J. M. Wiener**, Kürschner und Mützenfabrikant, Langgasse Nr. 68, empfiehlt eine Auswahl von Reise- und Schlafpelzen, Damenmänteln und Oberröcken, Futter, Boas, Muffs, Wintermützen neuester Facon, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu den solidesten Preisen. Bestellungen auf Herren-Röcke- und Ueberzieher-Futter werden von besten Fellen aufs reellste ausgeführt.

4684. **Handschuhe**
jeder Art, gefüttert und ungefüttert, in bester Güte, erhielt neue Sendungen, und empfiehlt solche sowohl an Wiederverkäufer, wie im Einzelnen, bei Abnahme von Dutzenden äußerst billig die Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung
Hirschberg. H. Bruck.

4629. **Hopfen-Niederlage.**
Da ich wieder eine bedeutende Sendung diesjährigen Hopfen von vorzüglicher Qualität empfing, so ersuche ich meine geehrten Kunden und alle andern darauf Reflektirenden mich mit gefälliger Abnahme beehren, und sich dabei der billigsten Preise versichert halten zu dürfen.
Nieder-Würgsdorf, den 27. Oct. 1846.
Wilhelm Berger, Brauermeister.

4631. ☞ Karpfen-Saamen ist zu verkaufen bei dem Dominio Rudelstadt.

4364. Erprobte und für ganz zweckmäßig befundene breitwürfige **Sae-Maschinen**, worüber jede Getreidesorte, sowie Raps und Klee sehr gleichmäßig und schnell auf ebener als unebener Fläche gesäet werden kann, und womit bereits die Herbstsaat des Dominii Hohenfriedeberg zur Zufriedenheit bestellt worden ist, fertiget von jetzt an auf vorher gemachte Bestellung möglichst billig und sieht geneigter Aufträge entgegen, der Tischlermeister Berthold Scholz
zu Hohenfriedeberg.

4639. Besten **Dresdner Malz-Syrup** für Brustkranke und Hustenleidende empfing und offerirt billigst
Bolkenhain den 20. Oktober 1846. J. G. Böhm.

4604. **Gewehrniederlage.**
So eben empfingen wir aus den ersten Fabriken Suhls eine Sendung sehr dauerhaft und elegant gearbeitete Doppelgewehre, Büchsen, Büchsflinten, Terzerole u. s. w., und verkaufen dieselben nach Aufschlag der Fracht zum Fabrikpreise, leisten überhaupt ein Jahr Garantie.
Gleichzeitig empfehlen wir unser reichhaltig assortirtes Lager aller Arten Jagdgeräthschaften, als: Jagdtaschen, Schrotbeutel, Pulverhörner, Kupferhutmaschinen, Schwanenhalseisen, Hetz- und Hundepeitschen zu sehr soliden, aber festen Preisen.
Schweidnitz, im Oktober 1846.
Rud. Richter & Comp.
Paradeplatz No. 390.

4624. Eine gute Nutz-Kuh ist sogleich zu verkaufen zu Giersdorf No. 2; auch ist daselbst das ganze Haus zu vermiethen; mit, auch ohne Ackerbau.

4637. Eine neue katholische Bilder-Bibel, von Dr. Joseph Franz Allioli, ist zu verkaufen bei dem Buchbinder-Meister Hoheit in Bolkenhain.

4505. **Schönen, reinen Honig**
empfing wieder und empfiehlt solchen zu dem billigen Preise von 5 sgr. per Pfd., bei Abnahme von 10 Pfd. à 4 sgr.,
Julius Liebig vor dem Burgthore.

4679. Astr. Caviar, Elb. Neunaugen, neue Fett-Heringe und mar. Heringe in der Weinstube bei
Friderici in Schmiedeberg.

4626. Den billigsten Verkauf guter Sorten Wurst- und Fleischwaaren, sowohl in seiner Wohnung im goldnen Anker hierselbst, als auch in den Dominial-Fleischbänken, zeigt ganz ergebenst an
der Fleischermeister Kuhut in Warmbrunn.

4617. **Bettfedern**
empfiehlt zu billigen Preisen in allen Gattungen
Joseph Schachtel in Warmbrunn
im goldnen Schwert.

4597. **Pferde-Verkauf.**
15 Stück gute, noch völlig brauchbare Wagen- und Ackerpferde stehen zum Verkauf bei dem Unterzeichneten.
Bunzlau, den 20. Oktober 1846.
Der Königl. Posthalter Tämmer.

4539. **B. Prerauer**
in Landeshut
empfiehlt sein neu etablirtes, durch persönlichen Einkauf auf letzter Leipziger Messe auf's vollständigste assortirte Mode- und Schnittwaaren-Geschäft, und verspricht bei streng reeller Bedienung auffallend billige Preise.

4595. Bei dem Wirthschaftsamt des Dominii Schreibendorf bei Landeshut steht ein sehr wohlerhaltener Chaisewagen mit neuem Vorderverdeck; ein leichter Halbwagen mit Schwanenhals; ein ganz neuer viersitziger, sauber gepolsterter und lackirter Schlitten; eine noch gute Brandtweinschlange und ein vierjähriger, oldenburger sehr brauchbarer Zuchtstier zu verkaufen.

4601. Gute Saameneicheln sind bei mir billig zu bekommen. Brechelshof, den 19. Okt. 1846.
Riedel, Jäger.

4619. **Für Weber.**
Gute baumwollene Garne von **bester Naturbleiche**, so wie rohe, türkischrothe und blaue, in allen Nummern, empfiehlt zu den billigsten Preisen
Heimann Schneller
in Warmbrunn.

4584. Auf den Bauergütern Nr. 69 und 71 zu Buchwald ist täglich weiches Klafterholz, weiches und hartes Reisig und jeden Sonnabend schönes Schirrholz, bestehend in Birken, Ahorn und jungen Eichen, zu verkaufen.

4698. Eine neue Sendung frischer
Ananas
empfing und empfiehlt Herrmann Heinrich, Conditor;
Kornlaube Nr. 52.

4676. **Für die Herren Tischlermeister.**
Fournire
in Birke, Kirsch-, Birn-, Nußbaum und Mahagoni empfehlen zu Fabrikpreisen Wwe. Pollack u. Sohn in Hirschberg.

4683. Boas, Fraisen, Muffs und Fußkörbchen empfiehlt an Wiederverkäufer wie im Einzelnen
Hirschberg. H. Bruck.

4680. Neue schottische, wie auch marinirte Heeringe empfiehlt A. Ludwig
unter den Siebenhäusern.

4605. Ein Brockhaussches Conversations-Lexicon, 9. (neueste) Ausgabe, bis jetzt 85 Hefte, bis Lit. Q, vollständig und gut gehalten, weiset um die Hälfte des Subscriptionspreises zum Verkauf nach
die Expedition des Boten.

Geld-Verkehr.

4667. Kapitalien von 500 bis 1000 rtl. sind mehrere, gegen nur gute Sicherheiten auf ländliche Grundstücke bald zu verleihen durch Sperlich in Wiesa bei Greiffenberg.

4664. **Geld-Verkehr.**
Kapitalien von 100, 200, 600, 1000, 1200 bis zu 15 bis 18000 rtl., gegen pupillarische Sicherheit, sind mir zum Auslehnen übertragen worden.
Der Commissions-Agent Gloge in Schosdorf.

4436. **Kaufgesuch.**
Kartoffeln werden auf dem Dom. Hartmannsdorf bei Landeshut gekauft; sollten selbige auch von der Krankheit befallen sein.

4618. **Schweinswolle**
kauft fortwährend in kleinen wie in großen Parthieen
Joseph Schachtel in Warmbrunn.

Zu vermiethen.

4662. Zwei Stuben mit Zubehör sind Weihnachten zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt A. Neumann.

4693. In dem Hause sub 1040, dem Königl. Landrathamt gerade über, ist eine Stube, eine Treppe hoch, zu vermiethen.

4677. Der erste Stock in meinem, an der so sehr belebten äußeren Langgasse gelegenen Hause, bestehend aus drei freundlichen Stuben nebst nöthigem Zubehör, ist von Term. Neujahr an, oder auch bald wiederum zu vermiethen.
Hirschberg im October 1846.
Th. Hiersemenzel, Kaufmann.

4700. In Nro. 134 auf der Langgasse sind zwei freundliche Vorderstuben nebst einem Verkaufsgewölbe und sonstigem Zubehör von Neujahr ab anderweitig zu vermiethen.

4674. Eine meublirte Stube nebst Kabinet ist in Nummer 57 unter der Kornlaube zu vermiethen und kann bald bezogen werden.

4625. Zwei freundliche Stuben nebst Alkove, Küche und Keller sind bald zu vermiethen bei dem Böttchermstr. Neumann.

4691. **Zu vermiethen**
ist ein Specerei-Laden mit Utensilien, nebst Wohnung und Kellergelaß, in Warmbrunn, an der Straße nach Hermsdorf, bei J. Heinrich.

Personen suchen Unterkommen.

4590. Ein junger Mann, der seit 2 Jahren auf einem der größten Dominien in der Gegend Glogau's die Oeconomie erlernt und sich durch den plötzlichen Abgang des Beamten augenblicklich außer Thätigkeit befindet, sucht seine fernere Lehrzeit zu beenden. Näheres zu erfahren in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

4598. Ein Brauer, welcher gute Zeugnisse besitzt und allen Zweigen der Brau- und Brennerei gewachsen ist, auch den zweckmäßigen Betrieb der Kartoffelbierbrauerei gründlich versteht, sucht möglichst bald oder zu Weihnachten ein Unterkommen; Näheres ist zu erfragen bei dem Fabrik-Inspektor Herrn Richter in Löwenberg.

4561. Ein tüchtiger Schreiber sucht in einer Kanzlei ein baldiges Unterkommen. Das Nähere sagt (gratis) der Commissionair Meyer in Hirschberg.

4632. Ein junger unverheiratheter Forstmann, welcher gedient, mit guten Zeugnissen versehen und in Forstkanzeleien gearbeitet, sucht als „Förster" oder als „Hülfsjäger" ein baldiges Unterkommen. Näheres in der Buchhandlung des Herrn Weigmann in Schweidnitz.

Personen finden Unterkommen.

4647. **Ein Schuhmacher-Geselle,**
der dauerhafte Land-Arbeit zu machen versteht, findet, bei gutem Verdienst, ausdauernde Beschäftigung. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Lehrlings-Gesuche.

4645. **Lehrlings-Gesuch.**
Von moralisch bekannten Eltern kann ein Knabe, welcher die vorläufig nöthigen Schulkenntnisse besitzt, unter soliden Bedingungen und guter Aufsicht in einer Material-Waaren- und Producten-Handlung ein sofortig gutes Unterkommen finden; Adresse und Bestimmungs-Ort ertheilt die Expedition des Boten und Herr Carl Büttner in Pfaffendorf bei Landeshut. Goldberg im Okt. 1846.
Heinrich Gröschner.

4484. In Gustav Köhler's Buchhandlung in Görlitz ist eine Lehrlings-Stelle offen, die sofort wieder besetzt werden kann.
Darauf Reflektirende müssen eine anständige Erziehung und Gymnasial-Unterricht bis Secunda genossen haben.
Nähere Auskunft wird auf schriftliche Anfragen gern ertheilt.

4547. In einer Specerei- und Material-Waaren-Handlung findet ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, als Lehrling bald ein Unterkommen. Das Nähere bei F. W. Schöngarth in Löwenberg.

4657. **Lehrlingsgesuch.**
Zwei Söhne rechtlicher, wenn auch unbemittelter Eltern, können als Handels- oder Klemptner-Lehrlinge baldiges Unterkommen finden durch
Franz Scoda in Friedeberg a. Q.

4649. **Verloren.**
Derjenige, welcher mir meinen, seit dem 17. d. M. vermißten Vorstehhund, weiß mit braunen Flecken und braunen Behängen, auf den Namen „Caro" hörend, und insbesondere kenntlich an einem runden weißen Fleck unter dem braungezeichneten After, wiederbringt, oder dessen Aufenthalt nachweiset, hat auf eine angemessene Belohnung zu rechnen. Schmiedeberg, den 24. Okt. 1846.
Der Justiz-Commissar von Münstermann.

4670. **Verloren.**
Ein schwarzer Hühnerhund, auf den Namen „Othello" hörend, ist mir seit 14 Tagen abhanden gekommen; wer mir über denselben Auskunft geben kann, erhält eine dafür angemessene Belohnung.
Hirschberg. F. Sieber, Posamentier.

4696. Sonntag Abend den 18. d. ist ein Kettenhund abhanden gekommen, derselbe ist schwarz, glatthärig, mit langer Ruthe und trug einen Leder-Gürtel ohne Schnalle nebst eisernem Ring. Wer denselben in Nr. 79 zu Schwarzbach abliefert, erhält eine Belohnung.

Gestohlen.

4653. Es sind mir Sonntag Nachmittag von 3 bis 4 Uhr von dem Hausflur 2 zinnerne Nacht-Töpfe entwendet worden; länglich geformt, auf dem äußern Boden M. A. E. und die Jahrzahl 1819 gravirt; sollten gute Menschen mir zur Wiedererlangung behülflich sein können, so verspreche ich ein reichliches Douceur.
F. Kreisel, Schneidermstr. in Hirschberg. Schulgasse.

4541. Am 9. Oktober c. ist aus einer nur kurze Zeit unverschlossen gewesenen Stube eine goldene Uhr von nicht neuer Form gestohlen worden. Das Zifferblatt war von gewöhnlichem weißem Email, die Stunden mit römischen Ziffern angegeben, innerhalb des Zifferkranzes war ein feiner Rand in Form einer Kette auf dem Zifferblatte in Gold gemalt. Die Zeiger von durchbrochner Arbeit waren von Gold. Auf dem Rande, in welchem das Uhrglas eingelassen war, befanden sich Spuren von blauem Email, womit dieser Rand früher verziert war, das Gehäuse war von gutem Golde und glatt. Die Uhr hing an einem feinen Kettchen von roth Gold, in einem Sprengringe, an diesem Sprengringe hing auch noch ein Fingerring von gutem Gold, ein Vergißmeinnicht von fünf Türkisen mit zwei goldenen Blättern vorstellend, auf dessen innerer Seite F. S. eingravirt war.
Indem ich vor dem Ankauf dieser Uhr warne, sichere ich demjenigen, welcher mir die Uhr sammt Ring und Kette herbeischafft, eine Belohnung von drei Thalern zu.
Hirschberg, den 10. Oktober 1846. C. Kirstein.

Gefunden.

4641. Ein schwarz und braungefleckter Pintscherhund mit gestutzter Ruthe, der sich am 23. Okt. von der Buche bis Schreibendorf zu einem Wagen gefunden, kann von dem rechtmäßigen Eigenthümer gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futtergeld abgeholt werden auf dem Dom. Neuhof bei Schmiedeberg.

Einladungen.

4705. Der Militair-Verein zu Kunnersdorf ist willens künftigen Sonntag den 1. Nov., Mittags 1 Uhr, ein „Scheibenschießen um einen fetten Schöps" abzuhalten, wozu der Vorstand Schießliebhaber ergebenst einladet.

4694. **Anzeige.**
Auf Sonntag und Montag, als den 1. und 2. Novbr. ladet zur Nachkirmes freundlichst ein
Berbisdorf, den 27. Okt. 1846. Wieland.

4675. Sonnabend, den 31. Oktober, ladet zum Pöckelbraten ganz ergebenst ein
Schröter, im Cunnersdorfer Kretscham.

4652. Zu einem Stich-Scheibenschießen um „große fette Karpfen", auf Freitag und Sonnabend, den 30. und 31. d. M., ladet ergebenst ein
Weiner, Brauer in Buchwald.

4689. Zum Kirchenfeste, Freitag den 30. Oct., ladet zur Tanzmusik auf den Weihrichsberg Unterzeichneter ergebenst ein. Anfang Nachmittag 3 Uhr.
Herischdorf den 27. Oktober 1846. Richter.

4651. Zur Kirmes, Dienstag den 3. Novbr., ladet zu einem „Scheibenschießen" ganz ergebenst ein
der Brauermeister Krischke in Schönwaldau.

4687. **Ergebene Einladung zur Nach-Kirmes.**

Sonntag den 1. und Montag den 2. November findet an beiden Tagen Nachmittags Concert und Abends Tanzmusik statt, vom Musikdirigenten Herrn Elger aus Warmbrunn, so wie außerdem **Montag**, als den **2. November**, ein Lagen-Scheibenschießen aus Standröhren, wozu Unterzeichneter ein hochgeehrtes Publikum und die Herren Schießliebhaber ganz ergebenst um recht zahlreichen Besuch bittend, hiermit freundlichst einladet
Schmidt, Brauermeister.
Königl. Herrschaftl. Dom.-Brauerei Erdmannsdorf, den 27. Oktober 1846.

4644. **Einladung zu Concert und Ball.**

Zur Nachkirmes habe ich Sonntag den 1. Novbr. c. von Nachmittags 2 Uhr ab, durch das Musikchor des Herrn Schwarz zu Freiburg, Konzert und Abends Ball, der auch Montags darauf noch fortgesetzt wird, im hiesigen Saale veranstaltet, und lade ich daher ein sehr verehrtes Publikum zu recht zahlreichem Besuche hiermit ganz ergebenst ein. Für frische Kuchen, gutes Getränk, Entenbraten und sonstige Genußmittel zur besten Befriedigung meiner geehrten Gäste werde ich möglichst Sorge tragen.
Wernersdorf, den 24. Okt. 1846.
B. Haude, Brauermeister.

4656. Zu einem Stich-Scheibenschießen aus Pürschbüchsen bei der Kirmesfeier, den 4. und 5. Nov., das Loos 10 sgr., ladet ergebenst ein Rosemann, Scholtiseibesitzer.
Röhrsdorf bei Friedeberg a. Q.

4690. Zur Kirmes, Sonntag den 1., Donnerstag den 5., Freitag den 6., Sonntag den 8. und Montag den 9. November lade ich hiermit meine verehrten Gönner und Freunde ergebenst ein. Zugleich erlaube ich mir, den Herren Schießliebhabern bekannt zu machen, daß den 5. und 6. ein Scheibenschießen um Geld aus Standröhren stattfinden wird. Für gute Musik, frische Kuchen, Speisen und Getränke wird aufs Beste gesorgt sein. Um recht zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst der Brauermstr. Seidel in Seidorf.

4610. Zur Nachkirmes
Freitag den 30. Okt., Sonntag den 1. und Montag den 2. Novbr. ladet freundlichst ein
Hermsdorf unterm Kynast. Titze, Gastwirth.

4614. Einladung.
Unterzeichneter dieses ladet zur Einweihung des neuerbauten Tanzsaals, als Sonntag den 1. Novbr. ergebenst ein.
Rudelstadt, den 1. Novbr. 1846.
Maiwald, Brauermeister.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 24. October 1846.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	139
Hamburg in Banco, à vista	—	150 1/6
dito dito 2 Mon.	149 1/3	149
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 23 5/6	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	101 3/4	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/6	—
dito - - - - - - - - 2 Mon	—	99
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -		—
Kaiserl. Ducaten - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - - -	—	—
Louisd'or - - - - - - - - -	111 7/12	—
Polnisch Papier-Geld - -		95 1/4
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	—	102 2/3
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	—	92 1/4
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	91 1/2	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p.C.	102 1/12	—
dito dito dito 3 1/2 p.C.	—	91 5/12
Schles.Pf.v.1000Rtl., 3 1/2 p.C.	96 5/6	—
dito dt. 500 - 3 1/2 p.C.	96 5/6	—
dito Lit.B. 1000 - 4 p. C.	102 1/12	—
dito dito 500 - 4 p. C.	102 1/12	—
dito dito 500 - 3 1/2 p.C.	96	—
Disconto - - - - - - - - -	5	—

Actien-Course. Breslau, 24. October 1846.

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	105 1/2 Br.
" " B. - - - - - -	96 Br.
" " Priorit. - - - - - -	98 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	95 1/2 Br.
" " Priorit.	98 Br.
Ostrhein. Zus.-Sch. - - - -	86 1/2 G.
Niederschl. Märk. Zus.-Sch.	87 1/2 G.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - -	96 1/2 bez.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	68 Br.
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	70 1/2 G.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 22. Oktober 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	6	—	2	29	—	2	23	—	2	3	—	1	2	6
Mittler	3	—	—	2	22	—	2	18	—	1	28	—	1	1	—
Niedriger	2	25	—	2	18	—	2	13	—	1	26	—	1	—	—

Erbsen	Höchster	2	17	—	Mittler	2	10	—

Jauer, den 24. Oktober 1846.

	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	5	—	2	29	—	2	21	—	2	2	—	1	6	—
Mittler	3	1	—	2	25	—	2	19		1	29	—	1	5	—
Niedriger	2	27	—	2	21	—	2	17	—	1	26	—	1	4	—

Gedruckt bei C. W. J. Krahn.